

Anhang

Anhang I: Transkript zum Interview mit einer Fachkraft aus dem Kinderschutzteam A	63
Anhang II: Transkript zum Interview mit einer Fachkraft aus dem Kinderschutzteam B	81
Anhang III: Transkript zum Interview mit einer Fachkraft aus dem Kinderschutzteam C	94
Anhang IV: Interviewleitfaden	111

1 Anhang I: Transkript zum Interview mit einer Fachkraft aus dem

2 Kinderschutzteam A

3 Datum: 25.11.2024

4 Interviewerin: Ich begrüße Sie zum Interview. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit ge-
5 nommen haben. Ich starte direkt mit der ersten Frage, die ein bisschen allgemeiner
6 ist. Welche Rolle spielen die Räumlichkeiten und deren Gestaltung Ihrer Meinung
7 nach im Kontext der Arbeit eines Kinderschutzteams? #00:00:27#

8 FK-KST-A: Oh, ja, also die Räumlichkeiten sind schon sehr wichtig im Kontext der
9 Arbeit, weil es ja darum geht, Gespräche durchzuführen, vor allem Krisengespräche.
10 Und da braucht man auf jeden Fall einen entsprechenden Raum. Deswegen sind die
11 natürlich sehr wichtig. #00:00:49#

12 Interviewerin: Dann eine zweite Einstiegsfrage zur Einstimmung ins Thema. Inwie-
13 fern wirkt sich die Raumgestaltung des Kinderschutzteams auf Gespräche mit Kin-
14 dern und Jugendlichen aus? #00:01:08#

15 FK-KST-A: Meinen Sie das jetzt allgemein, oder? #00:01:12#

16 Interviewerin: Erstmal ganz allgemein aus Ihrer Erfahrung heraus! #00:01:16#

17 FK-KST-A: Also aus meiner Erfahrung heraus wirken die Räumlichkeiten schon sehr
18 auf die Gespräche. Also ich würde jetzt ein bisschen in die Tiefe gehen, weil wir ha-
19 ben bei uns eine Raumkonstellation, die nicht günstig ist, muss man mal sagen. Wir
20 sind ja hier in einem Dreierbüro, wie Sie das mitbekommen haben. Hier finden auch
21 Gespräche statt, an diesem Runden Tisch. Und deswegen kommt es dazu, dass wir
22 halt manchmal auch Gespräche führen, wo einer von unseren Fachkräften mit da-
23 bei sitzt, an einem Schreibtisch und seine Sachen macht, an seiner Doku arbeitet
24 und auch mal telefonieren muss, weil wir hier keine weiteren Räumlichkeiten zur
25 Verfügung haben. Es gibt aber noch einen anderen Raum, den Beratungsraum zum
26 Beispiel vom Krisendienst. Den nutzen wir natürlich auch. Aber das ist halt damit
27 immer bedingt, dass wir den nur nutzen dürfen, wenn der Krisendienst keine Ge-
28 spräche führt. Und da müssen wir uns auch immer wieder absprechen. Das heißt,
29 bei uns ist es so, dass wir halt immer wieder schauen müssen, wo können wir Ge-
30 spräche durchführen? Ist dieser Raum frei? Wenn nicht, wie können wir das so gut
31 über die Bühne bringen, dass die Menschen, die am Tisch sitzen, unbesorgt das Ge-
32 spräch auch mitverfolgen und sich öffnen? Was halt immer so eine Gratwanderung
33 ist. Natürlich. #00:02:53#

34 Interviewerin: Wenn die Gespräche mit Kindern und Jugendlichen hier in diesem
35 Dreierbüro stattfinden und eine Person mit der eigenen Arbeit beschäftigt ist und gar
36 nicht in diesen Fall involviert ist, haben Sie da mal mitbekommen, dass es sich ir-
37 gendwie auf die Kinder und Jugendlichen auswirkt? #00:03:17#

38 FK-KST-A: Also die Kinder und Jugendliche, die unterscheiden sich ja auch so wie sie
39 sind. Und es gibt Kinder, die ziehen sich dann zurück. Ich weiß allerdings nicht, ob
40 es jetzt mit der Person zu tun hat, die dann noch zusätzlich da auf ihrem Platz sitzt
41 oder ob das Kind sowieso nicht so extrovertiert ist. Weil wir haben auch die Konstel-
42 lation, dass die Kinder dann trotzdem was erzählen, auch viel erzählen. Es gibt Ju-
43 gendliche wiederum, die sehr verschlossen sind, nicht viel sagen. Es gibt wiederum
44 Jugendliche, die dann auch sich keinen Kopf darum scheren, wer da noch im Raum
45 ist, trotzdem erzählen und trotzdem auch das Gespräch gut bewältigt wird. Aber
46 klar, finde ich, also jetzt unabhängig von den Kindern und Jugendlichen, Sie wollten
47 ja speziell Kinder und Jugendliche, aber wenn die Eltern da sind, ist es (...). Also für
48 die Eltern finde ich es schon schwer, für die Kinder denke ich auch. Aber für die El-
49 tern macht es schon was aus, wenn auch jemand mal rausgehen muss, der da an
50 seinem Platz sitzt. Also es passiert bei mir auch, wenn ich jetzt nicht in dem Ge-
51 spräch mit dabei bin und auf meinem Platz, ich aber mal raus muss, dann gehe ich
52 auch raus. Also ich kann mich dem nicht entziehen. Und das ist natürlich ein Stör-
53 faktor für diese Gespräche. Das ist gar nicht günstig. Und ja, das ist halt die Schwie-
54 rigkeit, die wir hier haben. Da hat sich aber auch was getan, muss man sagen. Also
55 wir haben hier auf der Etage mehrere Bereiche und wir im Kinderschutzteam haben
56 zwei Büros für uns. Hier sind drei Leute im Büro. Wir haben noch ein Zweierbüro. Der
57 Krisendienst hier nebenan hat den Beratungsraum für Krisen, also generell Ge-
58 sprächsraum. Und wir haben jetzt noch mal einen zusätzlichen Raum bekommen,
59 so einen ganz kleinen. Der ist hier angesiedelt an den Krisendienst, ist auch ganz
60 schmal und so, da sind auch Fachkräfte, die an der Arbeit sind zur Verstärkung des
61 Krisendienstes. Aber da gibt es auch noch mal einen runden Tisch, wo man parallel
62 auch Gespräche führen kann, was natürlich für die Arbeit schon eine Erleichterung
63 ist, aber was für einen Einfluss das auf die Klienten hat, für die Kinder Jugendlichen,
64 ist eine andere Frage. Weil sie müssen, wenn man jetzt den Raum nebenan nehmen
65 würde, dann müssen sie durch den Krisendienst einmal rein, dann sehen sie schon,
66 dass da Leute arbeiten und dann müssen sie in den Nebenraum gehen, wo der
67 runde Tisch ist. Also ist immer, denke ich, wie soll man sagen, also es kann einen
68 schon verschrecken, wenn man da reinkommt. Vor allem, wenn Kinder dann einzeln
69 gesprochen werden. #00:06:17#

70 Interviewerin: Was ist der Unterschied zwischen Ihrer Arbeit im Kinderschutzteam
71 und der Arbeit des Krisendienstes? Arbeiten Sie auch zusammen in den Räumlich-
72 keiten? #00:06:29#

73 FK-KST-A: Ähm, also den Beratungsraum im Krisendienst, den nutzen wir halt, wenn
74 der Krisendienst keine Gespräche führt. Die haben natürlich den Vorzug. Wir arbei-
75 ten in dem Sinne zusammen, dass die Meldungen, die hier eingehen (...). Vielleicht
76 kann ich Ihnen über die Struktur noch mal ein bisschen erzählen. Die Struktur ist
77 folgende, und zwar die Meldung, die gehen im Krisendienst ein, nicht bei uns im Kin-

78 derschutzteam. Und alle Meldungen, sei es anonym, sei es schriftlich oder telefo-
79 nisch oder per Post oder wie auch immer oder Selbstmelder, die werden auf jeden
80 Fall entsprechend geprüft. Das kennen Sie wahrscheinlich. Und wenn der Krisen-
81 dienst zu dem Schluss kommt, eine Kindeswohlgefährdung kann nicht ausge-
82 schlossen werden oder liegt vor, dann landet es im Kinderschutzteam. Es wird halt
83 weiter an dem Fall gearbeitet und versucht zu schauen, wie man eine Kindeswohl-
84 gefährdung abwenden kann. Was brauchen die Eltern, was braucht die Familie?
85 Was brauchen die Kinder? Sodass man auch Vereinbarungen trifft, Empfehlungen
86 auch ausspricht für die zuständigen Kollegen. Genau. So ungefähr ist halt die Struk-
87 tur. Und die Zusammenarbeit ergibt sich manchmal bei so Sonderfällen, wo auch
88 vielleicht Krisendienst und Kinderschutzteam da zusammen irgendwie agieren
89 muss. Aber die gibt es selten, diese Sonderfälle. Meistens ist es ganz klar geregelt.
90 Krisendienst prüft und gibt es dann entweder dem Fallzuständigen ab, wenn nichts
91 vorliegt oder es landet halt im Kinderschutzteam. #00:08:15#

92 Interviewerin: Und die Fallübergabe geschieht, nachdem der Krisendienst die ersten
93 Maßnahmen zur Absicherung des Kinderschutzes eingeleitet hat? Und dann über-
94 nehmen Sie den Fall oder treffen Sie diese Entscheidung? #00:08:30#

95 FK-KST-A: Genau. Also das passiert auch zum Teil im Krisendienst, wenn es nötig ist.
96 Also eine Inobhutnahme wird durchgeführt, ist ja klar. Aber es gibt auch Fälle, wo
97 Absprachen bereits im Krisendienst getroffen werden, die halt dann im Nachgang
98 vom Kinderschutzteam noch mal abgeprüft werden und weitergeführt werden. Na-
99 türlich. #00:08:53#

100 Interviewerin: Und welche Form von Gesprächen werden mit Kindern und Jugendli-
101 chen in den Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams geführt? Welche Arten von
102 Gesprächen fallen Ihnen da ein, welche bringen eine besondere Anforderung an die
103 Räumlichkeiten mit? #00:09:16#

104 FK-KST-A: Also wir haben ja nur Krisengespräche. Ich weiß jetzt nicht, was Sie damit
105 meinen. #00:09:22#

106 Interviewerin: Stichwort Hilfeplangespräche, Beratungsgespräche. So diese ganzen
107 unterschiedlichen Formen. Welche erfordern da vielleicht ein bisschen mehr von
108 den Räumlichkeiten und bei welchen ist es vielleicht auch nicht so wichtig. Je nach-
109 dem, wie lange vielleicht die Gespräche dauern oder wie lange sich Kinder und Ju-
110 gendliche hier aufhalten, bringt das besondere Anforderungen mit sich? #00:09:47#

111 FK-KST-A: Also Hilfeplangespräche führen wir hier nicht im Kinderschutzteam, weil
112 wir keine Hilfen einsetzen. Das machen die fallführenden Fachkräfte im RSD. Okay,
113 also wie gesagt, wir führen meistens die Gespräche, um eine Kindeswohlgefährdung
114 festzustellen oder abzuwenden. Das sind halt diese Krisengespräche. Es gibt auch
115 Beratungsgespräche, natürlich. Zum Beispiel, wenn ein Jugendlicher kommt und
116 sich erst mal beraten lassen möchte. Das passiert alles aber im Krisendienst muss

117 man sagen. Genau, im Kinderschutzteam ist es eher, weil eine Kindeswohlgefähr-
118 dung nicht ausgeschlossen ist oder vorliegt, dass man schon Gespräche auch in
119 dem Rahmen durchführt. Und da haben natürlich die Räumlichkeiten schon Ein-
120 fluss. Wir versuchen so gut es geht die Angst zu nehmen deswegen, also dieser
121 Runde Tisch ist denke ich schon gut geeignet, weil man halt nicht so eine Machtpo-
122 sition auch herstellen würde, jetzt in dem Setting, das halt einer höhergestellt ist als
123 der andere. Also wir versuchen schon irgendwie so gemütlich wie es geht. Wir haben
124 auch hier immer eine Taschentücherbox, falls jemand weint. Das sind meistens die
125 Eltern, die dann weinen. Aber es gab auch Jugendliche, die geweint haben, dass sie
126 gleich halt auch zugreifen können. Ansonsten ja, wie soll ich Ihnen das erklären?
127 Fällt mir jetzt schwer. Wir haben auch Settings, wo Kinder, also auch kleine Kinder,
128 1 bis 2 Jahre zum Beispiel, die auch mal krabbeln, Zwillinge oder Geschwister kom-
129 men, wo die Mutter zum Beispiel am Gespräch beteiligt ist. Und die Kinder sind ja
130 auf dem Boden, die krabbeln rum, wir haben Spielzeug, versuchen irgendwie die
131 schon zu betreuen und zu bespaßen. Aber das ist halt sehr schwierig, weil wenn
132 man auch im Vier Augen Prinzip die Gespräche durchführt und die Mutter das nicht
133 händeln kann mit zwei Kindern, dann braucht man eigentlich eine zusätzliche Fach-
134 kraft, die auf die Kinder aufpassen sollte. Da haben wir zum Beispiel auch die Kons-
135 tellation, dass wenn wir hier ein Gespräch führen und die Kinder dürfen nicht dabei
136 sein, aber irgendjemand auch auf die Kinder aufpassen muss. So, da ist es halt ein
137 bisschen schwierig, weil wir nutzen dann schon den Beratungsraum, weil da sind
138 auch sehr viele Sachen für Kinder mit im Raum. Das werde ich Ihnen noch mal zei-
139 gen. Also so ein Zelt, Puzzle, Bücher, Spielzeug, alles Mögliche. Wir versuchen halt
140 die Kinder dann dort erstmal in dem Raum zu lassen, mit Absprachen auch, dass
141 sie sich hierher wenden können, wenn was ist. Wir lassen die Tür auf. Zum Teil. Ei-
142 gentlich bräuchte man eine zusätzliche Betreuung für die Kinder, wenn man mit den
143 Eltern spricht und das klappt nicht immer. Also manchmal gibt es Kollegen, die sa-
144 gen; okay, ich bin mal kurz bei den Kindern, aber das ist selten. #00:13:06#

145 Interviewerin: Und das funktioniert gut, dass die Kinder dann allein in einem ande-
146 ren Raum sind? #00:13:12#

147 FK-KST-A: Funktioniert. Ja. Also vor allem für die Kolleg*innen, die näher an dem Be-
148 ratungsraum sind, die haben da einen schnellen Zugang. Aber bei uns hatte das jetzt
149 hier auch bisher gut funktioniert. Es gibt seltene Fälle, Familien mit vielen Kindern,
150 aber bei denen klappt es eigentlich auch gut. Aber es gab seltene Fälle, wo die Kin-
151 der halt ständig dann aus dem Raum gegangen sind, wieder ins Gespräch kamen.
152 Also die gibt es auch auf jeden Fall, das kann man nicht verhindern. Ich weiß nicht,
153 ob das jetzt mit der Raumnutzung so weit? #00:13:52#

154 Interviewerin: Doch, auf jeden Fall. Es beschreibt ja, welche Räume hier sind und
155 wie sie genutzt werden. Darauf werden wir später auf jeden Fall noch mal zurück-
156 kommen. Vielleicht erst mal so als Hintergrundinformation zu der Frage: Welche

157 Funktionen müssen die Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams für Kinder und Ju-
158 gendliche erfüllen? Also wie Sie schon gesagt haben, warum kommen Kinder und
159 Jugendliche her und welche Funktionen müssen diese Räumlichkeiten dann eben
160 erfüllen, damit die Kinder und Jugendlichen hier auch die richtige Ansprache, die
161 richtigen Ansprechpersonen, die richtige Anlaufstelle haben? Warum kommen Sie
162 her? Was brauchen Sie? #00:14:38#

163 FK-KST-A: Ja, also das muss auf jeden Fall für die Kinder und Jugendlichen erstmal
164 so eine Sicherheit auch ausstrahlen, denke ich. So einen Schutzraum, wo sie sich
165 sicher fühlen und sich anvertrauen können. Ich denke, das ist sehr wichtig. Darum
166 geht es ja auch. Damit Sie überhaupt um ihr Anliegen ins Gespräch kommen. Und
167 da ist es halt schon wichtig. Eigentlich müsste man den Raum, was die Farbe auch
168 angeht, anders vielleicht gestalten. Aber in den Bezirksamtern hat man klare Vor-
169 schriften. Man kann nicht, glaube ich, einfach die Wände jetzt bemalen. Da gibt es
170 ja auch verschiedene Vorschriften, worauf man achten sollte. Und ja, also so gemüt-
171 lich wie möglich eigentlich gestalten. Wir haben jetzt nicht so viele schöne Bilder.
172 Damals gab es ja auch Kinderbilder zum Beispiel. Dass es halt so einladender ist für
173 die Kleinen vor allem, dass sie sich wohlfühlen, auch gleich mal merken, okay, da
174 sind auch Spielsachen, also die müssen ja einen Zugang finden. Und wenn sie ein-
175 fach in einen Raum kommen, wo, wo sie gar keine Signale haben, die halt die Kinder
176 auch ansprechen, dann wird es sehr schwer. Kommt auch auf die Person an, natür-
177 lich wie die Person mit den Kindern umgehen. Meistens klappt es gut, weil wir als
178 Person das gut hinkriegen, denke ich. Ohne jetzt die Raumschwierigkeiten. Also wir
179 schaffen das schon, als Fachkräfte einen Zugang zu den Kindern zu finden, unab-
180 hängig von Raumschwierigkeiten. Aber natürlich müsste man das farbig, vielleicht
181 einladender gestalten können, mit Bildern vielleicht noch mal versehen können,
182 vielleicht Pflanzen. Aber es ist auch halt schwierig. Es gibt klare Vorschriften. Man
183 kann nicht jetzt alles hier in einen Raum stellen oder anhängen.

184 #00:16:40#

185 Interviewerin: Der Überlegung, was alles da sein muss oder sollte und welche
186 grundsätzlichen Funktionen die Räumlichkeiten erfüllen müssen, ist ja auch vo-
187 rausgestellt, dass man weiß, welche Bedürfnisse die Kinder und Jugendlichen ha-
188 ben. Daher meine Frage, welche Raumbedürfnisse haben die Kinder und Jugendli-
189 chen, wenn sie sich hier in diesen Räumlichkeiten aufhalten? #00:17:03#

190 FK-KST-A: Raumbedürfnisse? Also jetzt bei uns kommen Sie zum Gespräch. Da ha-
191 ben Sie jetzt eigentlich nicht so große, also ich kann mir jetzt nicht vorstellen, was
192 Sie an Bedürfnisse haben, weil die wissen schon, sie werden jetzt ins Gespräch
193 kommen, sie werden mit jemandem reden über ihr Problem oder über ihre Krise,
194 was gerade läuft. (...) Vielleicht. Also was, was ich mir so vorstelle. Einige Jugendli-
195 che wollen nicht mit den Eltern zusammen sprechen in einem Raum. Die sagen ja

196 auch ich will erstmal nicht meine Eltern antreffen, erst mal ein Einzelgespräch füh-
197 ren. Also in dem Beratungsraum für den Krisendienst, da gibt es auch so Kissen, wo
198 man sich hinlegen kann, da gibt es ein Zelt, also wo Kinder sich, auch wenn sie hier
199 lange warten wegen einer Inobhutnahme, die können sich da auch hinlegen und
200 ausruhen. Wir hatten einmal einen Fall, da kam ein 11-jähriger hier an, völlig müde,
201 völlig abgetretene Kleidung. Er war unterwegs, nächtelang. Und der musste erstmal
202 schlafen und der konnte sich da gut in dem Raum hinlegen und schlafen. Da war
203 zum Beispiel ein Bedürfnis abgedeckt. Ja, also das ist zum Beispiel ein klares Be-
204 dürfnis, ne? Aber ansonsten fällt mir jetzt nicht so ein was, wenn Kinder oder Ju-
205 gendliche ins Gespräch kommen? Ja, es muss hell sein. Vielleicht damit sie keinen
206 Schreck bekommen. Hier muss frische Luft da sein. Also auch so menschliche Be-
207 dürfnisse für alle eigentlich. Es muss luftig sein. Es dürfen keine anderen Sachen da
208 sein, die einen ablenken. Vielleicht, weil es gibt auch Kinder, die leicht ablenkbar
209 sind, die auch Handicaps haben und die schauen sich dann hier um und beteiligen
210 sich gar nicht am Gespräch. Das hatten wir auch schon. Also man muss den Raum
211 so gestalten, dass sie sich auf das Gespräch fokussieren können.

212 #00:19:23#

213 Interviewerin: Und vielleicht zu dem Thema, was Sie schon angesprochen hatten,
214 dass Kinder und Jugendliche alle unterschiedlich sind, alle unterschiedliche Hinter-
215 gründe mit sich bringen. Sie haben ja auch viel mit Themen zu tun, die sehr belas-
216 tend sind, oder wie Sie schon gesagt haben, da müssen sich Kinder und Jugendliche
217 sicher fühlen, um sich anvertrauen zu können. Welche Raumbedürfnisse haben
218 vielleicht auch Kinder, die traumatisiert sind? Brauchen die vielleicht eine beson-
219 dere Ansprache oder eine besondere Adressierung in diesen Raum räumen?
220 #00:20:05#

221 FK-KST-A: Ja, ich denke ja, bestimmt. Jetzt müssen wir überlegen.

222 #00:20:12#

223 Interviewerin: Sie hatten ja vorhin zum Beispiel gesagt, dass dann eine Person im-
224 mer im Raum ist, die eigentlich gar nichts damit zu tun hat. Denken Sie, dass das
225 schon Auswirkungen auf das Gespräch hat? Welche Anforderungen gibt es an den
226 Raum? Also es sind viele Themen im Kinderschutz sehr sensibel, aber haben
227 manche Themen vielleicht noch mal eine besondere Anforderung an das Setting?
228 #00:20:50#

229 FK-KST-A: Deswegen wäre es glaube ich günstiger, wenn ein Mensch, der traumati-
230 siert ist, vielleicht in einen Raum kommt, wo nicht andere vielleicht an ihren Plätzen
231 arbeiten. Man kann sich da denke ich, sehr schwer öffnen, über die Probleme spre-
232 chen. Also der Raum sollte schon so sein, dass nur die Beteiligten dabei sind, die
233 auch das Gespräch führen und keine anderen Personen, die gar nichts damit zu tun
234 haben, erstmal im Raum sind. Vielleicht auch eine, ja, eine Unterstützung zusätzlich

- 235 wäre gar nicht verkehrt. Aber das ist halt schwer bei uns. Sie meinen jetzt eine Per-
236 son oder die Raumgestaltung an sich? #00:21:39#
- 237 Interviewerin: Ja, die Raumgestaltung, also ob es zum Beispiel einen extra separa-
238 ten Raum braucht, der vielleicht anders gestaltet sein muss als ein Büroraum?
239 (...)#00:21:53#
- 240 FK-KST-A: Ja, deswegen. Also der Beratungsraum ist da, denke ich, obwohl es klein
241 ist, besser bestückt als jetzt hier. Da gibt es halt nur den Tisch und kindgerechte Sa-
242 chen. Auch Bilder, Kinderbilder, die von Kindern gemalt sind. Ja, also nicht viele ab-
243 lenkbare Sachen noch. Aber sonst? Klar braucht es die, aber fällt mir jetzt nicht ein,
244 wie man das gestalten könnte. #00:22:25#
- 245 Interviewerin: Welche Raumbedürfnisse haben Kinder und Jugendliche mit Behin-
246 derung wenn sie sich in den Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams aufhalten?
247 Stichwort Barrierefreiheit? #00:22:39#
- 248 FK-KST-A: Also Barrierefreiheit haben wir hier schon. Auch was Toiletten angeht, ha-
249 ben wir auch eine Toilette für Menschen, die eine Behinderung haben. (...) Ja, also
250 wir haben jetzt wenig Kinder mit Beeinträchtigungen. Mit Rollstuhl hatten wir jetzt
251 ein paar, also 1 bis 2 jetzt in den letzten vier Jahren. Die kommen auch durch die Tür
252 und können sich auch an den Tisch ranbringen. Ja, es ist. Ich weiß nicht. Da bin ich
253 jetzt ein bisschen raus. Muss ich Ihnen ehrlich zugeben. #00:23:25#
- 254 Interviewerin: (...) Sie haben ja beschrieben, dass es so Spielsachen gibt, die Sie
255 Kindern und Jugendlichen anbieten können, die sicherlich bestimmte Altersgrup-
256 pen unterschiedlich ansprechen. Einige Gegenstände, Materialien oder Spielsa-
257 chen sind aber vielleicht nicht barrierefrei. Gibt es da irgendwas, was vielleicht ge-
258 braucht werden würde? #00:23:56#
- 259 FK-KST-A: Also wir hatten jetzt die Erfahrung nicht, aber wenn wir so einen Fall hät-
260 ten, also vielleicht kann man über so ein Emotionsbuch auch mal kommunizieren,
261 aber sowas hatten wir noch nicht. Fällt mir jetzt ein, dass man das parat hat, wenn
262 man gar nicht weiterkommt. Ja, so ein Buch, wo das Kind auch zeigen kann, was sie
263 aussprechen möchte oder wie es ihm geht. Also vielleicht so was parat haben als
264 Unterstützung und das Gespräch noch mal anders zu animieren, könnte ich mir jetzt
265 vorstellen. Aber wir hatten so einen Fall wie gesagt, bisher nicht und wir versuchen
266 auch, wenn Kinder halt verschlossen sind, spielerisch ranzugehen, vielleicht ge-
267 meinsam mal ein Puzzle zu machen, wo sie sich auch öffnen, wo sie auch ins Ge-
268 spräch kommen, das passiert schon. Da würde man über die Interessen ins Ge-
269 spräch mit den Kindern kommen und halt auch mit diesen Gegenständen, mit den
270 Spielsachen, so dass man überhaupt einen Zugang zu denen. Da braucht man halt
271 eine gute Ausstattung. #00:25:10#

- 272 Interviewerin: Ja, da grenzt schon meine nächste Frage so ein bisschen an. Welche
273 raumgestaltenden Elemente dieses Kinderschutzteams sind wichtiger und hilfrei-
274 cher Bestandteil von Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen? #00:25:24#
- 275 FK-KST-A: Also wir haben sehr viele Kinderbücher. Spielzeug, ähm, was hat man
276 noch? Ja, also die Tische vor allem, weil ohne Tisch kann man nicht reden, glaube
277 ich. #00:25:44#
- 278 Interviewerin: Und die Tische, sind die alle auf einer Höhe für Erwachsene?
279 #00:25:51#
- 280 FK-KST-A: Hier im Raum? Ja, es ist schon für Erwachsene. Im Beratungsraum des
281 Krisendienst gibt es auch einen kleinen Tisch für Kinder mit auch einen kleinen Ses-
282 sel. Ja, die gibt es auch. Ähm, ja, aber ansonsten führen wir schon die Gespräche
283 hier durch. Was braucht es noch? Was haben wir noch? #00:26:15#
- 284 Interviewerin: Gibt es etwas, was Sie den Kindern immer mitgeben? Also, wenn Kin-
285 der und Jugendliche so spezielle Informationen brauchen, wie vermitteln Sie die?
286 #00:26:29#
- 287 FK-KST-A: Na, wir haben schon Broschüren, auch Flyer. Je nachdem, wie alt das Kind
288 ist oder der Jugendliche, die kriegen das auch mit. Sie kriegen auch unsere Visiten-
289 karten noch mal mit und die vom Krisendienst, wenn es weiterhin Schwierigkeiten
290 geben sollte, dass sie sich direkt auch an den Krisendienst wenden können. Das
291 machen wir schon, wenn wir sehen, okay, das könnte erneut hier aufplatzen, der
292 Fall, also das machen wir schon. Und da gibt es halt Visitenkarten vom Krisendienst,
293 vom Kinderschutzteam, aber auch von Stellen, wohin wir halt die Jugendlichen ver-
294 mitteln. Ja, aber das passiert meistens auch mit den Eltern zusammen, dass die El-
295 tern eigentlich diese Flyer bekommen und die entsprechenden Stellen. Kopien wer-
296 den auch gemacht, wenn wir die Flyer nicht haben. Genau. Meinen Sie sowas an
297 Information? #00:27:26#
- 298 Interviewerin: Zum Beispiel. Und wo bewahren Sie die Flyer auf oder hängen sie
299 aus? Manchmal gibt es ja auch so Infoaufsteller. #00:27:36#
- 300 FK-KST-A: Da sind die Kolleg*innen da drüben sehr gut. #00:27:38#
- 301 Interviewerin: Und haben Sie das Gefühl, dass so bestimmte Flyer oder Aushänge
302 oder - ich sehe hier ganz viele so kleine Sprüche an den Wänden, hat das Auswir-
303 kungen darauf, wie Kinder und Jugendliche sich hier im Raum fühlen? Lesen die sich
304 das manchmal durch? #00:27:57#
- 305 FK-KST-A: Also ich hatte das bisher noch nicht. Wir haben hier keine Wand, wo Flyer
306 sind, also die Kolleg*innen drüben und ein Teil von uns, die haben das sehr schön
307 gemacht. Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen das noch mal zeigen. Die Kolleg*innen
308 haben eine Wand. Da sind also von vielen Stellen sehr viele Flyer, auch mehrere.

- 309 Das haben sie sehr gut gemacht und können auch gleich zugreifen. Aber ich habe
310 jetzt bisher nicht bei Jugendlichen und Kindern erlebt, dass sie auf die Sprüche rea-
311 gieren, die auf der Wand sind oder auf die Flyer. Das hatte ich bisher nicht.
312 #00:28:33#
- 313 Interviewerin: Und welche raumgestaltenden Aspekte dieses Kinderschutzteams
314 stellen eine Herausforderung für die Gespräche mit Kindern und Jugendlichen dar?
315 #00:28:43#
- 316 FK-KST-A: Das habe ich ja schon benannt. Also der Dreier-Raum hier, wo auch Ge-
317 spräche stattfinden, ist eine Riesenherausforderung. Also immer wieder, immer
318 wieder, weil wir nicht, weil wir schon also gleichzeitig hier arbeiten. Dann gibt es Kol-
319 legen, die dann im Vier Augen Prinzip ein Gespräch führen und der andere sitzt auf
320 seinem Platz. Das hatte ich vorhin erwähnt. Das ist eine große Herausforderung,
321 weil für die Menschen, die dann hier sitzen, ist es immer eine Hürde, sich zu öffnen,
322 denke ich mal. Ich verfolge ja auch das Gespräch nicht mit. Aber wenn ich dann Ge-
323 spräche habe und jemand arbeitet, ja, also die fühlen sich nicht wohl, die fühlen
324 sich nicht wohl, die müssen sich trotzdem öffnen. Man kommt trotzdem ins Ge-
325 spräch, man klärt es trotzdem. Aber ich denke nicht, dass Sie ein gutes Gefühl dabei
326 haben. Also ich habe bisher noch nicht gefragt, wie es Ihnen ging nach dem Ge-
327 spräch, ob das okay ist. Vielleicht sollte man das nach den Gesprächen machen.
328 Genau, also bei anderen Gesprächen fragen wir schon. Aber jetzt, was die Raum-
329 verteilung angeht das haben wir noch nicht gefragt. Das müssen wir mal nachholen,
330 dass man vielleicht nach dem Gespräch fragt: „Wie ist es denn gegangen? Hier sitzt
331 jemand und wir sprechen hier über ein Thema.“ Das, denke ich, sollte man mal
332 nachholen. Aber die fühlen, also meine Vermutung ist, die haben sich nicht offen-
333 bart. Ich denke, ich würde mich nicht wohlfühlen, wenn ich in so einem Setting wäre.
334 (...) Ich würde mich auch nicht komplett öffnen können, glaube ich. Also das macht
335 man eh nicht. Aber in dem Fall wäre es noch mal eine Schwierigkeit, über auch an-
336 dere Themen zu sprechen, was einem wichtig ist, weil man denkt; okay, so weit müs-
337 sen wir auch jetzt nicht gehen, weil da sitzt noch jemand daneben und hört mit. Ja,
338 das ist also, glaube ich, die einzige Schwierigkeit. Also die Raumgestaltung an sich
339 kann so oder so sein, aber ich finde es ist eher die größte Schwierigkeit, dass Leute,
340 also Nicht-Beteiligte noch im Raum sind, wenn Gespräche durchgeführt werden.
341 Ich glaube, das ist das Schlimmste. #00:31:16#
- 342 Interviewerin: Es kommt ja auch immer noch mal auf die Altersgruppe an, aber es
343 gibt ja bestimmte Gefahrenquellen, die man auch überall in Räumen absichert, wo
344 Kinder und Jugendliche sich aufhalten. Gibt es in den Räumlichkeiten eines Kinder-
345 schutzteams Gefahrenquellen, die unbedingt abgesichert werden müssen?
346 #00:31:39#
- 347 FK-KST-A: Ja, das ist eine gute Frage. Wir haben versucht, im Flur die Steckdosen
348 halt kindgerecht abzusichern, Aber nicht alle sind, glaube ich abgedeckt. Und das

- 349 Problem ist ja, ich weiß nicht, warum das nicht passiert. Also bei Steckdosen sind
350 wir glaube ich noch nicht fertig mit allen Steckdosen. Ansonsten sollte man keine
351 Flaschen irgendwo haben auf dem Tisch. Also persönliche Sachen, also trinken,
352 eine Trinkflasche oder andere spitze Sachen sollte man nicht in der Umgebung ha-
353 ben. Also wir achten schon drauf, aber nicht so ganz, dass man sagen (...) kann ja
354 auch sein, dass jemand ausflippt und eine Flasche rumschmeißt. Hatten wir noch
355 nicht. Ich hatte das beim vorherigen Job. In einem Gespräch, aber das war eine PET
356 Flasche. Ansonsten ja, Tacker zum Beispiel kann man auch, also man kann eigent-
357 lich alles hier, ne, man kann zugreifen und damit rumwerfen, wenn jemand austickt.
358 Man kann auch den Tisch umwerfen. Ja, also da kommt man nicht, denke ich, raus
359 aus der Nummer. Aber Sie meinen eher so Steckdosen, die absichern?
360 #00:33:04#
- 361 Interviewerin: Alles, was eine Gefahr darstellen könnte. Oder das eine Situation ir-
362 gendwie noch mal verschärfen könnte. #00:33:11#
- 363 FK-KST-A: Die Kinder sind ja nicht unbeaufsichtigt. Im Beratungsraum sind sie abge-
364 schirmt. Soweit ich weiß. Und wenn die Kinder halt hier sind, sind ja Erwachsene mit
365 dabei, so dass keine Gefahrenquellen in dem Moment eigentlich existieren.
366 #00:33:29#
- 367 Interviewerin: (...) Sie haben ja schon ein bisschen beschrieben, was es alles gibt.
368 Wie werden die unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsstufen von Kin-
369 der und Jugendlichen bei der Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigt?
370 #00:33:50#
- 371 FK-KST-A: Oh, das ist echt schwierig. Also wir haben diese. Ja, wir haben diese Maxi
372 Cosi. Aber die benutzen wir nur halt, wenn wir rausfahren und wenn eventuell eine
373 Inobhutnahme schon sich abzeichnet. #00:34:08#
- 374 Interviewerin: Auf diese Räumlichkeiten bezogen meine ich. #00:34:14#
- 375 FK-KST-A: Also wir haben jetzt kein Bett, zum Beispiel für ein Baby. Wir haben einen
376 Wickeltisch auf der Toilette. Da kann man Kinder wickeln, ne so ein Tisch, was man
377 umklappen kann. Das haben wir schon. Wir haben auch viel an Babysachen da, also
378 Windeln, Nahrung haben wir auch. Das kommt aber sehr selten zum Einsatz, muss
379 ich mal sagen. Also wenn wirklich die Eltern nichts dabei haben, meistens haben
380 Eltern alles dabei. #00:34:45#
- 381 Interviewerin: Ja, und wenn Sie Gespräche mit Kindern und Jugendlichen führen,
382 gibt es vielleicht so Materialien oder Ähnliches, die man nutzt, um mit Kindern und
383 Jugendlichen dann ins Gespräch zu kommen. Also (...) für Gespräche mit Jugendli-
384 chen braucht es vielleicht andere Dinge, über die man mit ihnen in eine Beziehungs-
385 arbeit kommt als mit kleineren Kindern. #00:35:12#

- 386 FK-KST-A: Also bei den kleinen Kindern habe ich ja schon erwähnt, dass man schon
387 spielerisch versucht, den Zugang herzustellen, dass zum Teil auch klappt, ne, nicht
388 immer. Da gibt es halt verschiedene Möglichkeiten. Man malt gemeinsam ein Bild,
389 zum Beispiel haben wir auch Stifte da, Papier oder man spielt gemeinsam ein Spiel
390 oder man puzzelt zusammen. Dann findet man den Zugang halt über diese Wege.
391 Bei den Jugendlichen hat man eigentlich keine Gegenstände oder räumliche Dinge,
392 die jetzt den Zugang (...) also wir hatten jetzt bisher, mussten nichts benutzen, also
393 auch kein Handy oder ich weiß nicht. Also ja, zum Beispiel ein Glas Wasser haben
394 wir schon angeboten, wenn sie das brauchen oder wenn sie danach fragen. Wir bie-
395 ten das auch an. Ansonsten aber jetzt spielerisch oder mit anderen Sachen sind wir
396 da nicht (...) bei den Jugendlichen kann man eigentlich auch so ohne Gegenstände
397 ins Gespräch kommen. Kommt drauf an, ja. #00:36:24#
- 398 Interviewerin: Würden Sie also sagen, dass es bei jüngeren Kindern schon wichtig
399 ist, welche materielle Ausstattung die Räumlichkeiten haben und je älter die Perso-
400 nen sind, desto weniger? #00:36:36#
- 401 FK-KST-A: Desto weniger kann man schon sagen, weil die Jugendlichen haben ihre
402 Themen und wenn sie dann kommen, dann brauchen sie auf jeden Fall Hilfe. Das
403 weiß man. Und dann braucht man auch jetzt keine räumliche Gestaltung, dass man
404 Zugang zu denen finden muss, die erzählen schon los. Bei den Jüngeren, genau.
405 Stimmt. Also da braucht man halt diese spielerischen Einheiten. Genau. Und es ist
406 auch schwer für die Jüngeren, über solche Themen zu sprechen. Überhaupt, dass
407 sie damit konfrontiert sind. Man kann sie auch nicht direkt wegen einer Misshand-
408 lung nachfragen, das geht ja gar nicht. Das muss ja irgendwie von ihnen selber auch
409 kommen. Da muss man echt feinfühlig sein, wie man mit den Kindern spricht. Und
410 die sind auch überfordert, wenn man das nicht kindgerecht formuliert. Das merkt
411 man sofort. Ja, aber es ist halt die Gesprächsführung, wie man feinfühlig die Kinder
412 auch erreichen kann. Dann nützen natürlich Spielsachen oder Maleinheiten schon,
413 die leisten einen Beitrag dazu. Aber da kommt es auch auf die Person an. Manche
414 Kinder können mit den Personen gar nichts anfangen. (...) Deswegen ist es auch
415 wichtig, das im Vier-Augen-Prinzip zu machen. Man merkt schon, das eine Kind will
416 mit dem nichts zu tun haben, aber mit der Kollegin vielleicht. Also da kommt es auch
417 auf die Konstellation der Fachkräfte an. #00:38:15#
- 418 Interviewerin: Und Sie beschreiben da ja schon, dass die Räumlichkeiten sozusagen
419 ein unterstützender Faktor sind, aber sicherlich nicht Hauptfaktor, um mit Kindern
420 und Jugendlichen gelingende Gespräche zu führen. Aber würden Sie sagen, dass
421 wenn alle Spielsachen und alle, sag ich mal Sachen für Kinder nicht da wären, wür-
422 den die Gespräche trotzdem genauso funktionieren oder würde das die Gespräche
423 eher erschweren? #00:38:45#
- 424 FK-KST-A: Doch, also bei vielen Kindern würde sich das Gespräch, das wäre schwie-
425 rig, denke ich ins Gespräch zu kommen, weil es halt schon auf die spielerische Art

- 426 und Weise einfacher ist. Ja, also ich denke schon. Es ist nicht zwingend notwendig,
427 dass man Spielsachen hat oder eine kindgerechte Einrichtung, aber das würde das
428 Gespräch viel erleichtern. Auch den Zugang. Das merken wir ja auch, ne? Kinder, die
429 auch ohne Spielzeug auskommen, die reden auch. Aber es ist halt eine Unterstützung.
430 Natürlich eine Erleichterung. #00:39:25#
- 431 Interviewerin: Und welche Optimierungsmöglichkeiten, Verbesserungsmöglichkeiten
432 sehen Sie für die Gestaltung der Räumlichkeiten dieses Kinderschutzteams?
433 #00:39:37#
- 434 FK-KST-A: Zusätzliche Räumlichkeiten. Auf jeden Fall. Zum einen. (...) Also zusätzliche
435 Räumlichkeiten, dass muss natürlich wiederum kindgerecht eingerichtet sein.
436 (...) Die Räume müssen auch groß sein, finde ich, weil in so einem beengten Raum
437 fühlt man sich auch nicht so wohl. Weil wenn es ein größerer Raum ist, dann denke
438 ich, kann man sich besser öffnen. (...) Ja, also zusätzliche Räume würde ich sagen.
439 Und auch nur Gespräche, wo nur die Beteiligten dabei sind. Alle anderen, die nichts
440 mit dem Gespräch zu tun haben, dürfen da auch eigentlich nicht sein, denke ich.
441 Ansonsten. (...) Also da muss auch eine Sicherheit für die Fachkräfte vorhanden
442 sein. Irgendwie so Durchgangszimmer vielleicht für den Fall der Fälle, wenn Klienten
443 austicken, ist ja auch schwierig. Also da versuchen wir schon, dass die Klienten zur
444 Tür sitzen. Ich weiß nicht, ob man das anders gestalten sollte.
- 445 #00:40:59#
- 446 Interviewerin: Also Sie haben schon eine spezielle Sitzordnung, auf die Sie in Gesprächen
447 achten? #00:41:05#
- 448 FK-KST-A: So wie ich sitze, sitze ich auch, wenn ich jetzt Gespräche führe.
449 #00:41:10#
- 450 Interviewerin: Also mit dem Gesicht zur Tür und dem Arbeitsplatz und Fenstern im
451 Rücken. #00:41:14#
- 452 FK-KST-A: Genau. Eigentlich ist es eine Erleichterung für die Kinder und Jugendlichen
453 oder den Eltern, damit, wenn was ist, die leichter rausgehen können. Aber
454 wenn jetzt jemand hier austicken sollte, das gab es so ein paarmal, dann ist es halt
455 schwierig, aus dem Raum rauszukommen. #00:41:34#
- 456 Interviewerin: Für die Fachkräfte? #00:41:36#
- 457 FK-KST-A: Für die Fachkräfte, ja. Aber das hatten wir jetzt auch nicht. Also es gab
458 Drohungen, aber die dann nicht in Handgreiflichkeit, also sowas hatten wir bisher
459 nicht. #00:41:46#
- 460 Interviewerin: Aber Sie machen sich schon Gedanken darum, wie und welche Kons-
461 tellationen am sichersten und besten für alle Beteiligten ist? #00:41:52#

- 462 FK-KST-A: Natürlich. Für alle Beteiligten eigentlich, genau. So eine Sicherheit zu ha-
463 ben, wäre eigentlich schon auch ein Bedarf. (...) Ja. #00:42:01#
- 464 Interviewerin: Also dass es entweder genug Raum und Platz im Raum gibt, damit alle
465 die Tür leicht erreichen können oder dass es mehrere Ausgänge gibt? #00:42:15#
- 466 FK-KST-A: Also irgendwie sollte jeder schon den Freiraum haben. Also hier ist es ja
467 so engt, dass man keine größere Kurve drehen kann, um zur Tür zu kommen zum
468 Beispiel. Also der Raum müsste schon größer sein. Okay, aber eine Tür reicht aus.
469 Ja. #00:42:35#
- 470 Interviewerin: Und wenn wir jetzt daran denken, dass die Räumlichkeiten verändert,
471 optimiert werden könnten, welche Räume und Orte sollte es auf jeden Fall in einem
472 Kinderschutzteam geben? Ich werfe mal ein paar Stichworte ein, vom Ankommen,
473 übers Warten, bis man wieder geht oder wenn man länger hier aufhalten muss. Was
474 bräuchte es für Räume? #00:43:09#
- 475 FK-KST-A: Sie meinen jetzt den Idealzustand, oder? #00:43:12#
- 476 Interviewerin: Genau. #00:43:13#
- 477 FK-KST-A: Also, wenn ja, das ist halt ein Amt. Wenn die Leute zu einem Termin kom-
478 men, die warten im Flur, das haben Sie auch gesehen, da gibt es Sitzmöglichkeiten,
479 anders geht es nicht. Es gibt auch Ämter, die halt ein Wartezimmer haben. Ich weiß
480 nicht. Vielleicht ist es dann schon Luxus, wenn man sowas hat. So ein Warteraum.
481 #00:43:37#
- 482 Interviewerin: Denken Sie, es wäre sinnvoll, eher einen Warteraum zu haben als ein
483 paar Stühle im Flur? #00:43:42#
- 484 FK-KST-A: Es wäre natürlich im Idealzustand sinnvoller, weil dann ist man auch ab-
485 geschirmt, kriegt hier nicht mit, was im Flur noch alles los ist, weil der Krisendienst
486 sich direkt hier nebenan befindet. Es gibt Tage, wo sehr viel los ist und sehr viele
487 Leute hier im Flur stehen. Also jetzt ist es okay, aber da ist es schon, finde ich wich-
488 tig, dass so eine Trennung da ist. Also für den Idealfall wäre es natürlich von Bedeu-
489 tung, wenn Leute, die einen Termin haben, in einem Warteraum sind, wo man die
490 auch abholen kann. Dann kriegen sie nicht hier von dem ganzen Drumherum mit,
491 weil manchmal geht es ja auch hart zu. Leute beschimpfen sich manchmal auch,
492 der eine weint, der eine stürzt. Keine Ahnung. Also es gibt die verschiedensten Kons-
493 tellationen und dann müssen Sie das nicht mitbekommen. Von daher (...) #00:44:35#
- 495 Interviewerin: Auch in Bezug auf Kinder und Jugendliche? #00:44:37#
- 496 FK-KST-A: Ja, natürlich! Also, es sind Kleinkinder, die dann auf den Termin warten mit
497 den Eltern und da passiert (...) also da kommen anderen Familien, es wird dann
498 auch manchmal laut, weil die Eltern oder Mama mit Tochter sich streiten. Also Sie

- 499 verstehen, was ich meine. Also es gibt die verschiedensten Konstellationen, wo die
500 kleinen Kinder zum Beispiel das nicht mitbekommen sollten, aber auch Jugendliche
501 nicht. Oder Familien generell. Also die Eltern auch nicht. Deswegen wäre es schon
502 wichtig, so ein, das wird man nicht hier, also das wird schwierig. Also das wird nicht
503 klappen. #00:45:19#
- 504 Interviewerin: Wir reden hier ja über den Optimalfall. #00:45:21#
- 505 FK-KST-A: Genau, das wird nicht klappen, aber so ein Warteraum, das kenne ich zum
506 Beispiel aus den Familiengerichten, die haben auch einen ganz schönen Warteraum
507 und man kriegt nicht mit was drumherum passiert. Sowas wäre natürlich ideal. Zu-
508 sätzlich also. (...) Ja, die Toiletten zum Beispiel bei uns (...) sollte man ansprechen.
509 Wir haben hier eine Toilette nur für Mitarbeiter auf der Etage und müssen die Klien-
510 ten halt immer in die zweite Etage schicken. Das ist halt auch ein bisschen, Ja, also
511 wir haben die Möglichkeit hier nicht. Leider. Es ist hier nur eine Toilette, ist auch für
512 die Fachkräfte und da müssen wir halt in die zweite Etage entweder begleiten, die
513 Kinder begleiten wir sowieso oder halt die dahin schicken. Also auf jeder Etage gibt
514 es Toiletten, aber in der dritten bei uns gibt es die nur für das Personal.
- 515 #00:46:25#
- 516 Interviewerin: Und ansonsten? #00:46:28#
- 517 FK-KST-A: Ansonsten fehlt, also ist aber kundenbezogen, was Sie jetzt meinen?
518 #00:46:34#
- 519 Interviewerin: Hm, auf Kinder und Jugendliche. #00:46:35#
- 520 FK-KST-A: Genau. Also Warteraum, dann der Beratungsraum oder (...). Dieser Beratungsraum ist ja auch für Kinder gedacht, die sich dann da aufhalten, auch für Ju-
521 gendliche. Es kommt vor, also es kommt sehr oft vor, dass wir Jugendliche in Obhut
522 nehmen und wir halt nach einer Einrichtung suchen, aber bis wir eine gefunden ha-
523 ben, wenn wir überhaupt eine finden, dann dauert es ja so lange. Und bei der Kälte
524 wollen sie ja auch nicht rausgehen, also halten sie sich dort auf. Dass es halt viel-
525 leicht ein bisschen größer ist für die Kinder, diese Räumlichkeiten, ja, wo sie sich
527 auch wohlfühlen. Weil bei uns ist es schon beengt, wenn ich da stundenlang in die-
528 sem Raum sitze. Also würde man sich nicht wohlfühlen, denke ich.
- 529 #00:47:27#
- 530 Interviewerin: Und wenn Kinder und Jugendliche zum Beispiel im Rahmen einer In-
531 obhutnahme oder weil die Gespräche sehr lang sind, für einige Stunden, sich hier in
532 den Räumlichkeiten aufhalten und sie sagen, da gibt es diesen ja Aufenthaltsraum
533 oder Raum, wo auch irgendwie so Gespräche stattfinden können. Was denken Sie,
534 wäre so die ideale Ausstattung dafür, dass sich Kinder und Jugendliche da auch
535 mehrere Stunden aufhalten und wohlfühlen würden? #00:47:59#

- 536 FK-KST-A: Also man sollte diesen Raum. Also es sollte ein Raum für Gespräche ge-
537 ben, wo nur Gespräche stattfinden und es sollte noch einen Raum für Kinder und
538 Jugendliche geben, wo sie sich nur aufhalten können, dass man das separiert.
539 #00:48:18#
- 540 Interviewerin: Mit welchem Hintergrund? Was ist die Idee dahinter, dass es beides
541 getrennt wird? #00:48:23#
- 542 FK-KST-A: Na ja, die Idee wäre halt, dass dieser Raum für Kinder und Jugendlichen
543 halt dementsprechend auch eingerichtet ist, wo sie auch längere Zeit verbleiben
544 können. Und der andere Raum wäre halt nur für Gespräche, wäre eine klare Tren-
545nung. Da führt man die Gespräche, aber da kann man sich aufhalten und auch aus-
546 weichen, weil es finden hier ständig Gespräche statt. Ansonsten ja. Was waren die
547 Fragen eigentlich? Jetzt bin ich raus. #00:48:59#
- 548 Interviewerin: (...) Sie hatten vorhin gesagt, so gemütlich wie möglich. Meinen Sie
549 dann, dass irgendwie bestimmte Möblierung vorhanden sein sollte oder bestimmte
550 Ecken, die so Gemütlichkeit ausstrahlen? #00:49:15#
- 551 FK-KST-A: Ja, vielleicht kann man ja, es ist schwer machbar, aber so eine Couch viel-
552 leicht hinstellen. Also nicht so ein Sessel, wo man die ganze Zeit (...) vielleicht so
553 eine kleine Couch. Kann ich mir vorstellen. Also jetzt. Das ist nur meine Sicht der
554 Dinge, natürlich, das ist ja klar. Ja, Couch mit Tisch. Vielleicht ein Wasserspender,
555 wo die Kinder und Jugendlichen selber sich Wasser holen können. (...) Ja, vielleicht
556 so Zeitschriften für Jugendliche, das haben wir zum Beispiel nicht. Ist auch schwie-
557 rig. Also nicht wie bei einer Arztpraxis, wo man halt viel, da hat man ja auch viele
558 Zeitschriften, womit man sich beschäftigen kann. Also sowas haben wir jetzt nicht
559 für Jugendliche. Wir haben eher für die Kleinen viele Sachen. Für die Jugendlichen
560 müssen wir mal noch mal überlegen, was man anschaffen könnte. Da bin ich jetzt
561 auch ein bisschen raus, muss ich sagen. #00:50:15#
- 562 Interviewerin: Und dieser Gesprächsraum. Wir hatten ja schon darüber geredet,
563 dass zum Beispiel keine zusätzlichen Personen im Raum sein sollen. Aber wenn wir
564 so an die verschiedenen Dimensionen von Raumgestaltung denken, also sprich
565 Raumklima, Belichtung, Farben, Ausstattung, Sitzordnung, wie sollte so ein Ge-
566 sprächsraum aussehen, in denen Gespräche mit Kinder und Jugendliche geführt
567 werden? #00:50:45#
- 568 FK-KST-A: Ja, also es muss ein runder Tisch sein. Vor allem denke ich, es muss gut
569 beleuchtet sein, weil wenn es abgedunkelt ist, ist auch wiederum ein Faktor, was
570 ein hindert sich zu öffnen. (...) Vielleicht müsste man das farblich auch anders ge-
571 gestalten, so dass man sich wohlfühlt. Ich weiß nicht, welche Farbe man da verwen-
572 det, dass man es anders streicht. (...) #00:51:28#

- 573 Interviewerin: Denken Sie da eher so an dunklere oder hellere, neutrale Farben?
574 #00:51:37#
- 575 FK-KST-A: Neutral, freundlich, hell, so dass genau nicht so viele Sachen, die einen
576 ablenken. Also eigentlich keine Arbeitsplätze, sondern nur der runde Tisch. Viel-
577 leicht noch ein Regal, wo Informationsmaterial ist oder so eine Hängematte, na, so
578 eine, ähm, wie nennt man das? Also die Kollegen haben das. Wo man die Flyer rein-
579 steckt, die so hängen. Keine Ahnung. So was halt. So informative Sachen.
580 #00:52:12#
- 581 Interviewerin: Und in der Gesprächsführung? Wenden Sie da vielleicht verschie-
582 dene Methoden an, wo man bestimmte Materialien braucht, also um bestimmte
583 Dinge zu veranschaulichen? #00:52:26#
- 584 FK-KST-A: Ne, also das haben wir bisher noch nie gehabt, muss ich mal jetzt zuge-
585 ben. Und wir haben das auch nicht gebraucht. Okay, also ich meine jetzt mit den
586 Kindern und so. #00:52:37#
- 587 Interviewerin: Genau. Ich habe da gedacht an (...) ich denke jetzt an Materialien für
588 zum Beispiel, wenn Sie irgendwas veranschaulichen wollen. Ich denke da an Geno-
589 grammarbeit oder bestimmte, also (...) vielleicht ein Whiteboard, wo sie was aufma-
590 len können oder. #00:53:01#
- 591 FK-KST-A: So weit habe ich nicht gedacht. #00:53:03#
- 592 Interviewerin: Genau, so Materialien, die wirklich dem Gespräch dienen. In sozial-
593 arbeiterischer Hinsicht. #00:53:10#
- 594 FK-KST-A: Idealerweise würde das natürlich einem helfen, aber soweit hatte ich jetzt
595 nicht gedacht. Mit Whiteboard und. #00:53:18#
- 596 Interviewerin: Wären irgendwelche anderen Materialien aus sozialarbeiterischer
597 Sicht sinnvoll? #00:53:24#
- 598 FK-KST-A: (...) Ja. Also. Hm. Jetzt habe ich. Also mit dem Whiteboard könnte man
599 schon einige Dinge veranschaulichen, wo man halt Schwierigkeiten hat. Vielleicht
600 kann auch die Person da was an die Wand malen, aber wir hatten das bisher nicht.
601 Also ich weiß nicht, ob das nützlich wäre. Also ich habe mir jetzt keine Gedanken
602 gemacht. Ich hatte jetzt auch nicht so weit gedacht. Das führen wir eigentlich hier
603 nicht durch. Ich glaube, das ist eher so im Kontext der Hilfeplanung schon wichtig.
604 #00:54:07#
- 605 Interviewerin: Also es ist eher nebensächlich, solche Materialien da zu haben?
606 Wichtig ist eher, wie man sitzt, dass man die Atmosphäre herstellt und dass das Ge-
607 spräch überhaupt stattfinden kann? #00:54:17#

- 608 FK-KST-A: Wir machen ja auch keine Aufstellung oder irgendwelche anderen Sa-
609 chen. Also wichtig ist schon die Atmosphäre. Okay. Und da also mein Hauptanliegen
610 ist ja, dass man Gespräche ungestört führen kann. Ja, und man kommt dann ins Ge-
611 spräch. Ja, und das funktioniert, wenn nur die Beteiligten am Tisch sitzen und alles
612 andere, die ganzen Ablenkungen nicht da sind. Ich glaube, das ist viel wichtiger als
613 mit den Materialien. Also bisher hatten wir keine Erfahrung damit. Ich wüsste auch
614 nicht, was da nützlich sein könnte. #00:54:54#
- 615 Interviewerin: Und gibt es so spezielle Störquellen, Störfaktoren, die Sie bisher in
616 der Arbeit erleben und die auf jeden Fall bei so einer Raumplanung mitbedacht wer-
617 den sollen, dass es die nicht mehr gibt? #00:55:07#
- 618 FK-KST-A: Hm. Also eine. Was mich stört ist, wenn man an die Tür ranbringt, bitte
619 nicht stören, aber trotzdem jemand reinplatzt. Das passiert schon mal, weil es
620 dringlich ist. Dann stellt sich heraus, es hätte auch warten können. Also solche Sa-
621 chen. Dann ist man im Gespräch, hat es extra ausgeschildert, aber trotzdem platzt
622 einer rein. Also das ist halt schwierig. Das ist ein Störfaktor. Ja. Ja, also mir fällt jetzt
623 kein weiterer Störfaktor ein. Also, die Telefone müssen wir immer leiser stellen. Da-
624 ran denken wir nicht immer. Und dann passiert es, dass wir im Gespräch halt Anrufe
625 bekommen und müssen dann es schnell leiser stellen. (...) Ja, also mehr fällt mir
626 jetzt da nicht ein. Ja. #00:56:00#
- 627 Interviewerin: Gibt es vielleicht, wenn Gespräche in Büros stattfinden oder da, wo
628 es Arbeitsplätze gibt oder generell in diesen Räumlichkeiten. Sie haben ja viel mit
629 sensiblen Daten zu tun. Müssen Sie auf bestimmte Dinge achten, die abzusichern?
630 #00:56:17#
- 631 FK-KST-A: Also wir müssen auf jeden Fall die Akten, die wir haben, nicht einfach, ne,
632 also ich habe jetzt hier (...) also, man muss die natürlich abdecken. Oder so, dass
633 die Klienten es nicht sehen. Darauf achten wir schon. Ja, also, wir versuchen auch,
634 wenn wir dann das Büro verlassen, die Akten halt anderweitig dann abzudecken
635 oder zu verschließen. Wenn auch Putzkräfte jetzt kommen und die putzen, dass sie
636 das nicht sehen, ist ja klar. Also da achten wir schon drauf.
- 637 #00:56:55#
- 638 Interviewerin: Okay. Und was denken Sie, wie viel Persönliches darf und soll sein
639 und wie viel professionelle Distanz ist notwendig? Also wenn wir daran denken, wie
640 die Arbeitsplätze gestaltet sind, wie viel dürfen Sie mit reinbringen von vielleicht Ih-
641 rer Persönlichkeit? Was sollte man weglassen? (...) #00:57:20#
- 642 FK-KST-A: Okay, daran habe ich nicht gedacht. Also einige haben ihre eigenen Fami-
643 lienbilder auf dem Tisch. Ich meine das. Ja, könnte man machen. Ja, Man sollte sich
644 nicht so ausschildern. Also all seine Interessen jetzt an die Wand projizieren, dass

- 645 man merkt, okay, der gut. Ja. Einige hängen Fahnen auf. Hier. Union ist sehr beliebt.
646 Einige Kollegen haben das als Tasse, oder als was weiß ich.
- 647 #00:58:02#
- 648 Interviewerin: Denken Sie, dass man durch so kleine persönliche Details manchmal
649 auch besser einen Zugang zu Klient*innen bekommt? #00:58:08#
- 650 FK-KST-A: Mit welchen, die Unionfans sind? Also hier bei uns haben Sie einen
651 schnelleren Zugang? Definitiv. #00:58:14#
- 652 Interviewerin: Also sind persönliche Gegenstände schon was Positives? #00:58:18#
- 653 FK-KST-A: Also jetzt genau. Ich würde schon sagen, so Mannschaften, für die man
654 halt begeistert ist oder ein Fan ist, dann kommt man auch sehr schnell ins Ge-
655 spräch. Oder wenn man Requisiten hat, so eine Tasse, dann kommt man auch ins
656 Gespräch und das öffnet natürlich ganz andere Zugänge. Dann ist man lockerer
657 drauf und hat mehr Vertrauen in die andere Person. Das kommt schon vor. Also man
658 sollte, um auf Ihre Frage zurückzukommen persönliche Sachen schon hinstellen,
659 aber jetzt nicht sehr viel. Also ich würde nicht sehr viele Bilder hinstellen. Wir haben
660 das hier auch nicht. Vielleicht nur ein Familienfoto würde ausreichen oder ein Foto
661 von dem Kind. Das würde denke ich, ausreichend sein. Aber nicht so viele Bilder.
662 Also das muss man auch in Maßen haben. Genau. Ansonsten ja, Dinge, die einen
663 ins Gespräch bringen wie Fan für eine Mannschaft, denke ich, könnte man auch ir-
664 gendwie beschreiben. #00:59:26#
- 665 Interviewerin: Wir sind jetzt fast am Ende des Interviews angelangt. Gibt es noch et-
666 was, das Sie hinzufügen möchten oder das wir Ihrer Meinung nach nicht ausrei-
667 chend besprochen haben? #00:59:39#
- 668 FK-KST-A: Ähm, nee, Sie sind sehr gut vorbereitet. Also ich bin nicht so vorbereitet
669 gewesen und es ist auch so schwer, aus der Praxis sofort die Dinge sich vor Augen
670 zu führen. Mir wird bestimmt vieles jetzt im Nachgang einfallen, ja, aber ansonsten
671 hoffe ich, dass diese Arbeit auf jeden Fall für die Raumnutzung oder Raumgestal-
672 tung der Krisenteams oder Kinderschutzteams einen Einfluss haben sollte und auch
673 was Gutes bewirkt. Das wünsche ich auf jeden Fall auch für Sie und für uns.
674 #01:00:21#
- 675 Interviewerin: Ich tue mein Bestes. Vielen Dank für Ihre Unterstützung dabei und für
676 Ihre Zeit. #01:00:32#

1 Anhang II: Transkript zum Interview mit einer Fachkraft aus dem

2 Kinderschutzteam B

3 Datum: 05.12.2024

4 Interviewerin: Herzlich willkommen zum Interview. Vielen Dank für deine Zeit. Ich
5 starte direkt mit einer Einstiegsfrage? Welche Rolle spielen die Räumlichkeiten und
6 deren Gestaltung deiner Meinung nach im Kontext der Arbeit eines Kinderschutz-
7 teams? (...) #00:00:23#

8 FK-KST-B: Die Räumlichkeiten sind natürlich sehr, sehr wichtig, weil wir ja auch oft
9 krisenhaften Situationen begleiten, und ich denke es spielt eine große Rolle, ob je-
10 mand sich sicher und einigermaßen wohl fühlt sich, setzen kann und nicht mit offe-
11 nen Türen sensible Inhalte besprochen werden. Also es spielt schon eine große
12 Rolle, was uns oftmals auch nicht klar ist, weil wir uns natürlich hier selbstverständ-
13 licher und routinierter in den Räumlichkeiten aufhalten. Und alle Beratungstheorien
14 ja eigentlich auch immer sagen, es hängt viel vom Setting ab, ob das Ganze gelingt.
15 #00:01:15#

16 Interviewerin: Inwiefern wirkt sich die Raumgestaltung des Kinderschutzteams auf
17 Gespräche mit Kindern und Jugendlichen aus? #00:01:23#

18 FK-KST-B: Oha, ne komplexe Frage! Müsste man natürlich auch ein bisschen vom
19 Alter her differenzieren. Aber nehmen wir mal an, wir haben hier Eltern, die kommen
20 mit Kindergartenkindern, die ja sowieso eine kurze Aufmerksamkeitsspanne haben.
21 Manchmal müssen sie länger warten. Dann wäre tatsächlich ein Wartebereich
22 günstig mit dem entsprechenden Spielzeug. Vielleicht auch ein Puzzle, ein paar
23 Bausteine, wo die Kinder dann tatsächlich sich auch so ein bisschen ablenken kön-
24 nen, damit diese Wartezeit dann eher vergeht. Dann wäre natürlich auch wichtig,
25 gerade für kleinere Kinder ein Wickelraum, vielleicht auch ein paar Toilettenartikel,
26 die da liegen mit ein paar Windeln, Feuchttüchern und so weiter. Bei älteren Kindern
27 vielleicht auch Bücher, ein ansprechendes Äußeres, vielleicht auch farbige Wände,
28 ein ansprechender Wartebereich, vielleicht mit einer Rezeption, wo man gleich
29 empfangen wird. Und wir wollen ja den Fokus immer auf Kinder und Jugendliche,
30 also eigentlich schon, auch so sag ich mal, vielleicht ein paar hübsche Poster die
31 kindgerecht sind und für Jugendliche eventuell Beratungsangebote, die gleich in Bil-
32 derrahmen sind, vielleicht ein paar ausliegende Flyer. (...) #00:02:59#

33 Interviewerin: So, das waren die Einstiegsfragen. Jetzt wird es etwas spezieller und
34 zwar erstmal so ein bisschen allgemein über die Funktion der Räume hier. Welche
35 Formen von Gesprächen werden mit Kindern und Jugendlichen in den Räumlichkei-
36 ten eines Kinderschutzteams geführt? (...) #00:03:19#

37 FK-KST-B: Es fängt natürlich an mit klassischen Beratungssituationen bis hin zu
38 wirklich sehr, sehr kritischen Gesprächen im Rahmen der Inobhutnahme, wo man

- 39 dann tatsächlich mit den Kindern und Jugendlichen besprechen muss, dass sie
40 erstmal nicht zur Familie zurückkehren. Ja, also wirklich auch sehr sensible, intime
41 Themen, die schon eine gewisse Intimität der Räumlichkeiten darstellen sollten.
42 Also ein geschützter Rahmen, wo man die Kinder dann auch trösten kann, empa-
43 thisch sein kann, wo nicht permanent jemand durch die Tür kommt. (...) Ja.
44 #00:04:10#
- 45 Interviewerin: Welche Funktionen müssen die Räumlichkeiten eines Kinderschutz-
46 teams für Kinder und Jugendliche erfüllen? Vor dem Hintergrund der Gespräche, die
47 geführt werden. #00:04:21#
- 48 FK-KST-B: Ja, die müssen einladend sein, müssen kindgerechte Sitzmöbel auch ha-
49 ben, also wenn man sich hier in diesem Raum umguckt, wenn man jetzt wirklich
50 kleine Kinder hat, manchmal spricht man mit denen ja auch allein, ne, kindgerecht.
51 Aber weder gibt es hier irgendwie kleine Stühlchen noch irgendwie was. Und klar,
52 wenn die Eltern mit dabei sind, sind sie oft auf dem Schoß der Eltern. Aber hier
53 müssten sie auf dem Fußboden sitzen. Ja, dann natürlich auch eine gewisse Sicher-
54 heit, dass die Tür verschließbar ist, dass nicht permanent jemand reinkommt. Dass
55 eine zweite Fachkraft mit Platz hat, dass man auch ein Glas Wasser vielleicht anbie-
56 ten kann, Taschentücher hat. (...) #00:05:11#
- 57 Interviewerin: Und darauf bezogen; es gibt diesen Begriff Raumbedürfnisse. Also
58 welche Bedürfnisse haben Kinder und Jugendliche, wenn sie sich in den Räumlich-
59 keiten eines Kinderschutzteams aufhalten? #00:05:27#
- 60 FK-KST-B: (...) Also im Grunde genommen ist es ja eine fremde Atmosphäre, eine
61 sehr ungewohnte Atmosphäre. Wenn ich, also ich versetze mich jetzt mal in die
62 Rolle eines Kindes, natürlich auf fremde Personen gerate, meine Eltern vielleicht da-
63 bei sind, ich merke, meine Eltern sind sehr angespannt, dann, dass zumindest ich
64 als Kind durch äußere Faktoren eine Sicherheit bekomme, die gerade im Inneren
65 dann eben nicht so ist. Und wie gesagt, dass aufgrund von sage ich mal ansprechen-
66 den kindgerechten Möbeln, Spielzeug, Postern, vielleicht auch ein Kuscheltier ir-
67 gendwie, um wie gesagt, es dem Kind so leicht wie möglich zu machen. Denn es
68 sind ja schon auch sehr, sag ich mal schon sehr künstliche Situationen, wo die Kin-
69 der ja auch oftmals dann von den Eltern mitbekommen; oh, jetzt müssen wir zum
70 Jugendamt, also dieses, auch wenn der Begriff Jugendamt jetzt nicht so verständlich
71 ist, aber sie merken, dass die Eltern angespannt sind, dass teilweise auch Kitaerzie-
72 her*innen oder Lehrer*innen meinen; oh, da muss das Jugendamt kommen. Also
73 das ist ja schon irgendwie ein bisschen wie; (...) ja jetzt kommt der böse (...). Ja, du
74 weißt, wie ich das meine. Ne so dieses, wir sollen ja auch eigentlich (...), eigentlich
75 geht es ja nicht nur darum irgendwie kontrollierend zu sein und zu gucken haben wir
76 es jetzt hier mit einer Kindeswohlgefährdung zu tun. Wir sehen uns ja in erster Linie

- 77 auch als Hilfe- und Unterstützungsinstanz, wo die Kinder auch irgendwie dann viel-
78 leicht merken; ist doch nicht so schlimm, ja, das sind doch nicht so böse Leute. (...) #00:07:13#
- 80 Interviewerin: Gibt es bestimmte Bedürfnisse, die vielleicht auch besonders bei der
81 Gestaltung von Räumlichkeiten beachtet werden müssen? Stichwort Barrierefrei-
82 heit. #00:07:26#
- 83 FK-KST-B: Na klar, Barrierefreiheit. Ja, gerade wenn man jetzt irgendwie, was wir ja
84 nicht sind, im Teilhabefachdienst bist, wo du ja dann eher auch mit benachteiligten
85 Kindern und Jugendlichen zu tun hast, die vielleicht mit einem Rollstuhl kommen.
86 Das haben wir ja so in der Form nicht. Natürlich haben wir auch durchaus mal Kin-
87 der, die vom Kinderschutz betroffen sind, die einen Rollstuhl haben. Da wäre schon
88 Barrierefreiheit. Ich glaube, wir haben schon irgendwie so niedrige Schwellen, also
89 Rollifahrer kommen hier auch rein. Wir haben ja auch den Fahrstuhl, wenn er denn
90 mal funktioniert. Aber zum Beispiel, wenn ich mir mal vorstelle, ein eher pflegebe-
91 dürftigeres Kind, wo man vielleicht auch mal, ne, vielleicht als Rollifahrer auch In-
92 kontinenz oder so. Du hast ja auch gar keine Möglichkeit groß, also A musst du dann
93 wieder, die Toiletten auf der Etage sind auch überhaupt nicht barrierefrei. Ja, sie wür-
94 den glaube ich auch gar nicht mit dem Rolli da irgendwie reinkommen. Und ansonst-
95 en wo lässt man denn Windeln? Oder manch einer muss ja auch katherisiert wer-
96 den oder wie auch immer, da ist ja nichts Diskretes. Also dieses ganze Konzept die-
97 ses ganzen Hauses habe ich mir erzählen lassen, ist in den 60er Jahren entstanden
98 und war wohl irgendwie mal ein Internat oder ein Schwesternwohnheim. Ja, und
99 dann hat man ein Jugendamt daraus gemacht und ich glaube dieses, dass man sich
100 wirklich überlegt; okay, welches Setting brauchst du eigentlich im Sinne einer bera-
101 terischen Qualität? Ich glaube, das ist inzwischen erst so, seit ungefähr 10,15 Jah-
102 ren, vielleicht auch modern. Ansonsten sieht man es eher als Verwaltungsgebäude
103 und die sozialpädagogische Komponente, die rutscht eigentlich runter, weil die So-
104 zialarbeiter, also das Jugendamt ist ja groß, wir haben ja viel mehr Verwaltungsfach-
105 angestellte als tatsächlich sozialpädagogische Fachkräfte, deren Handwerkszeug
106 die Sprache ist. Und würdest du die Frage nochmal wiederholen?
- 107 #00:09:26#
- 108 Interviewerin: Ja klar, welche besonderen Bedürfnisse haben Kinder und Jugendli-
109 che, die zum Beispiel eine Beeinträchtigung haben, zum Beispiel auch eine kogni-
110 tive Beeinträchtigung? Gibt es da bestimmte Anforderungen, die der Raum erfüllen
111 muss? Stichwort Reizüberflutung. #00:09:43#
- 112 FK-KST-B: Ich kann mich daran erinnern, Stichwort Reizüberflutung, wir hatten hier
113 einen kleinen Klienten, der eine Autismus Spektrum Störung hat und hier war noch
114 in diesem Büro, in dem wir jetzt sitzen, war mal ein Sitzsack. Und dieser Junge, der

- 115 ja auch in seiner eigenen Welt war, der hat sich dann wirklich auf die Sitzsack ge-
116 setzt, hat sich dann, da lag noch eine Decke drauf, irgendwie eingekuschelt und mit
117 der Mama haben wir gesprochen und er ist dann wirklich auch eingeschlafen. Für
118 mich war das auch noch mal irgendwie so; okay, das hat jetzt irgendwie gepasst.
119 Also wirklich so kleine Ruheinseln. Ja, und wenn wir mit den Eltern manchmal spre-
120 chen und Gespräche vielleicht eine Stunde, mehr als eine Stunde gehen und die
121 Kinder, gerade die, die im Spektrum sind oder ADHS haben, gar nicht die Konzentra-
122 tionsspanne haben, wo also Kinder hier eine Stunde sind, die rennen natürlich rum.
123 Und wenn man hier sieht, wir haben hier Umzugskartons noch zu stehen, weil die
124 Kollegin hatte sich vor einem halben Jahr schon Schrank bestellt hat und der kommt
125 einfach nicht. Ja, also letztendlich auch, gut, man hat jetzt irgendwie die Augen
126 meistens in Richtung Gesprächsführung. Ich merke aber, wenn wir hier ein Kleinkind
127 haben, was hier irgendwie rumschwirrt, ähm, man ist abgelenkt. Man ist abgelenkt,
128 kann den Fokus nicht so auf die Gesprächsinhalte halten, die Eltern auch nicht, weil
129 also das macht es schon schwierig. Ja. #00:11:12#
- 130 Interviewerin: Welches Raumkonzept oder welche Vorgaben der räumlichen Gestal-
131 tung eines Kinderschutzteams werden von dir und deinen Kolleg*innen umgesetzt?
132 Gibt es welche? #00:11:26#
- 133 FK-KST-B: Also es gibt bestimmte ein Konzept. Ich habe mich neulich mit jemandem
134 unterhalten. Die Idee war ja immer, dass wir neue Räumlichkeiten bekommen. Das
135 ist aber erstmal in ferne Zukunft gerückt aus irgendwelchen Gründen, Haushalts-
136 sperre, whatever. Es gibt im Land Berlin tatsächlich so bestimmte, also wir haben
137 bestimmte Quadratmeterzahlen. Ein Konzept, also da würde die Regionalleitung
138 dann Ansprechpartner*in sein? Ja, das definitiv. Es gibt bestimmte Quadratmeter-
139 zahlen, aber es geht eher darum, wie hier die Schreibtisch-Situation ist und wie viele
140 Mitarbeiter pro Büro und ich glaube gar nicht darum, wie jetzt ein Beratungsraum im
141 Sinne von Kriseninterventionen auszusehen hat. Ja, also letztendlich ist ja schon ein
142 Wahnsinn, dass quasi zwei Mitarbeiter dieses Büro haben, wo auch der Beratungs-
143 raum ist und man sehr sensible, intime Gespräche führt und dann halt zwei Kollegen
144 im Backoffice sitzen und die ganze Zeit mithören. Also mir wäre das als Klientin,
145 wenn es darum geht, wirklich solche Gespräche zu führen, wahnsinnig unange-
146 nehm. Ich staune immer über unsere Klienten, aber wahrscheinlich, weil die auch
147 angespannt sind und das dann so, also. Ja. #00:12:45#
- 148 Interviewerin: Wenn du jetzt beschreibst, dass noch andere Fachkräfte mit im sel-
149 ben Raum sitzen, die in dem Fall gar nicht so richtig was mit den Klient*innen zu tun
150 haben, hast du da irgendwie schon mal Rückmeldungen bekommen oder beobach-
151 tet, dass es sich irgendwie auf Kinder und Jugendliche auswirkt? #00:13:01#
- 152 FK-KST-B: (...) Hm, nö, nicht wirklich. Also die gucken einen dann zwar irgendwie an
153 und sind ja dann gerne manchmal an diesen kleinen Tischchen. Manchmal ist es

- 154 auch so, dass ein Elternteil dann raus ist oder dass sie eine Betreuungsperson mit-
155 bringen, aber dass jetzt mal ein Kind oder Jugendlicher komisch geguckt hat, ne, ei-
156 gentlich nicht. (...) #00:13:24#
- 157 Interviewerin: Welche raumgestaltenden Elemente dieses Kinderschutzteams sind
158 wichtiger und hilfreicher Bestandteil von Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen.
159 #00:13:25#
- 160 FK-KST-B: (...) Ja vielleicht irgendwie dieses kleine Tischchen, das wir dahaben, wo
161 die paar Stifte sind und ein Puzzle und ein Buch. (...) Ja, das ist das. Aber ich sehe da
162 jetzt nicht so viele Kinder, die sich tatsächlich da so fokussiert dran setzen und
163 dann, also das ist eher immer so, dass die dann eher auf dem Schoß der Eltern sit-
164 zen. #00:14:00#
- 165 Interviewerin: Und wenn man das Gespräch direkt mit Kindern und Jugendlichen
166 führt? Ist es dann so, dass man eher an diesem kleinen Tisch oder einem anderen
167 Tisch sitzt, oder ganz woanders ist? #00:14:11#
- 168 FK-KST-B: Also meistens sitzen sie dann schon auf einem Stuhl für Erwachsene und
169 man sitzt Ihnen gegenüber und spricht. Aber ich habe auch schon mitbekommen,
170 wenn sie dann doch mal an dem kleinen Tischchen sitzen und malen, dass man sich
171 dann auch auf Augenhöhe begibt. Das ist ja auch ein Automatismus, dass man sich
172 dann auf die Höhe des Kindes begibt, um mit ihnen zu kommunizieren. Aber wir ha-
173 ben halt auch schon, ja, manchmal ist das ja auch so, du wirst das kennen Gina, ein
174 Kind, möchte nicht mehr nach Hause, sitzt ab dem Vormittag hier und wir haben um
175 17:00 Uhr immer noch keinen Krisenplatz. Und was machst du mit der ganzen Zeit?
176 Ja, da haben wir schon tatsächlich, da sind wir schon mal zu McDonalds mit dem
177 Kind rüber, weil es ja dann auch logischerweise Hunger hat. Da fängt es ja schon an,
178 dass man hier (...) nicht mal dem Kind ein Brötchen schmieren kann. Also das ist
179 alles gar nicht so in der Überlegung gewesen, sondern man ist doch von so einem
180 optimalen Zustand wirklich ausgegangen; ein Kind wird, sage ich mal, in Obhut ge-
181 nommen und sofort hat man einen Krisenplatz und kann eigentlich von der Kita, wo
182 eventuell die Inobhutnahme stattgefunden hat, gleich zur Einrichtung fahren. Das
183 haben wir aber nicht. Die kommen erst hierhin und dann beginnt die Krisenplatzsu-
184 che. #00:15:30#
- 185 Interviewerin: Und in der konkreten Situation, wenn Kinder und Jugendliche hier
186 über einen längeren Zeitraum in den Räumlichkeiten verweilen, welche Materialien,
187 welche Ausstattung bräuchte es? (...) #00:15:44#
- 188 FK-KST-B: Na ja, schon sowas wie eine Chill-Out-Area oder so, wo die dann wirklich
189 auch einfach sich entspannen können. Es ist ja eine wahnsinnig angespannte Situ-
190 ation, es ist eine psychische Ausnahmesituation. Das ist ja oft uns nicht klar. Ich
191 erinnere mich, an eine Grundschülerin, die hat morgens irgendwie erfahren von den
192 Eltern, sie dürfe nicht mehr nach Hause, weil sie gerade so anstrengend ist. Das hat

- 193 sie dann der Lehrerin mitgeteilt. Vierte oder fünfte Klasse. Daraufhin haben die Kol-
194 legen sie von der Schule abgeholt. Sie saß hier, dann haben wir ihr Ausmalblätter
195 ausgedruckt aus dem Computer. Es war 16:00 Uhr, sie hatte Hunger. Dann bin ich
196 mit ihr rüber zu McDonald's, hab ihren Happy Meal spendiert. Das haben wir ge-
197 meinsam gegessen. Sie war total happy. Ähm, wird aber alles aus der privaten Kasse
198 auch bezahlt. Und dann, irgendwann war es 17:30 Uhr, ihr war so langweilig, da habe
199 ich ihr hier den PC angemacht und dann hat sie Kika geguckt. Bis dann die Nachricht
200 kam; ja, ist in Ordnung, wir haben hier einen Krisenplatz. Und wie gesagt, da wäre
201 so eine kleine Chill-Out-Area irgendwie toll, wo man auch ein Wasser bekommt, ein
202 paar Kekse sind, wo die Kinder und Jugendliche sich bedienen können. Also das
203 wäre schon perfekt. #00:17:13#
- 204 Interviewerin: Um nochmal zurückzukommen auf Materialien, die doch hilfreich
205 sind, wenn Gespräche geführt werden? Gibt es etwas, dass sie immer mitbekom-
206 men, was immer gebraucht wird, auch zum Beispiel von Möbeln her etwas, das im-
207 mer wichtiger Bestandteil von diesen Gesprächen ist? #00:17:34#
- 208 FK-KST-B: So ganz viel Improvisation ja, weil wir natürlich einen total hohen Durch-
209 lauf haben, somit kann ich das jetzt gar nicht irgendwie benennen. Mir würden jetzt
210 eher so interaktive Geschichten einfallen, dass da manchmal ja auch, um mit Kin-
211 dern ins Gespräch zu kommen, und wir haben das alle mal gelernt, wir sind alle Pä-
212 dagogen, ja, Gefühle-Karten zum Beispiel. Wo man auch ein bisschen guckt; wie
213 geht es dir gerade. Aber gerade dadurch, dass es hier irgendwie so ein Durchlauf ist,
214 kann man diese ganzen Dinge, die man irgendwann mal gelernt hat und in anderen
215 Bereichen auch mal umgesetzt hat, die einem auch helfen, kommt man gar nicht
216 dazu, letztendlich das dann auch zu benutzen. Und das ist auch so schade. Ja.
217 #00:18:14#
- 218 Interviewerin: Würde man solche Materialien dann in den Gesprächen einsetzen,
219 wenn sie vorhanden wären? #00:18:19#
- 220 FK-KST-B: Bestimmt. Schön sortiert und so, dass man leicht Zugriff hätte. Einen
221 Raum für sich selbst. Definitiv. Definitiv. Wo alles irgendwie auch sortiert ist, man
222 gleich reinkommt, das tatsächlich auch im Kopf hat; oh ja, das könnte man machen,
223 da könnte man jetzt ran, das ist da. (...) #00:18:39#
- 224 Interviewerin: Du hast ja jetzt schon viele Herausforderungen erwähnt, die die
225 Räumlichkeiten hier für die Gespräche mit Kindern und Jugendlichen darstellen.
226 Gibt es noch weitere, die dir einfallen? Und (...) ja, vielleicht jetzt erstmal dazu?
227 #00:18:55#
- 228 FK-KST-B: Herausforderungen? Na ja, die Enge. Die Enge, letztendlich ist es ja nicht
229 nur so, dass man irgendwie nur eine Familie hier hat. Manchmal ist es ja so (...). Un-
230 ser schmaler Wartebereich, der da zwischen Küche und Flur ist, da passen nur vier
231 Leute hin. Manchmal stapeln sich auch hier die Familien. Ja, die Enge. Permanent

- 232 kommt jemand vorbei, geht in die Küche oder geht hier irgendwie zum Büroschrank.
233 Also es ist eher so wie bei einem Arbeitsamt teilweise. Es fehlt nur noch, dass man
234 sich eine Nummer ziehen muss. Also die Enge, das ist eine Herausforderung. Ich
235 glaube, die innere Anspannung, die die Kinder schon haben, diese Unruhe wird
236 durch äußere Unruhe sicherlich noch potenziert. Also es ist jetzt kein Setting, wo sie
237 erstmal ankommen können. Sie sind sowieso schon aufgereggt und ich glaube, das
238 Setting führt noch zusätzlich zu einer Verschärfung. #00:19:51#
- 239 Interviewerin: (...) Du hast ja vorhin erwähnt, dass ein Bedürfnis von Kindern und Ju-
240 gendlichen, die hier her kommen Sicherheit ist. Gibt es in den Räumlichkeiten Ge-
241 fahrenquellen, die abgesichert sein müssen? #00:20:09#
- 242 FK-KST-B: Also teilweise ist es so, dass Steckdosen Steckdosenschutz haben. Ich
243 gucke gerade in die Richtung, haben sie nicht. Also manchmal hat man auch Krab-
244 belkinder. Ja, und wenn du mit einem Elternteil sprichst, und es geht um knallharte
245 Themen, wo das Elternteil ja oft die Konzentration eher auf die Berater*in hat, muss
246 nur mal so ein kleiner Finger da in der Steckdose sein. Also weißt du, bei DM gibt es
247 Steckdosenschutz. (...). Also, das auf jeden Fall. Oder zum Beispiel dieser Kleider-
248 ständer. Einmal ziehen, umgefallen. Auch die Umzugskartons. Ja, also wie gesagt,
249 ich habe auch selber ein Kind und irgendwie wird man es wahrscheinlich nicht los.
250 Mein Auge ist teilweise dann wirklich auch immer oft in Richtung der Kleinkinder. Ich
251 merke, dass sich dann der Fokus auch verrückt. (...) #00:21:12#
- 252 Interviewerin: Und in dem Bereich, wo man vielleicht nicht immer ein Auge auf die
253 Kinder hat, wie zum Beispiel der Flur oder Wartebereich, wenn, wie du beschrieben
254 hast, Familien dort warten, wo sich die Küche direkt daneben befindet, stellt das
255 auch ein Risiko dar? Oder wie ist der Wartebereich an sich von der Sicherheit?
256 #00:21:33#
- 257 FK-KST-B: Natürlich. Das ist eine gute Frage mit der Küche. Als ich hier angefangen
258 habe, habe ich erstmal geguckt und habe alle Messer weggeräumt. Tatsächlich. Na
259 gut, jetzt nicht die Buttermesser, aber da waren tatsächlich sehr scharfe Messer und
260 auch Scheren, die ich weggeräumt habe. Weil, es kann ja auch durchaus mal sein,
261 dass jetzt sag ich mal ein Jugendlicher mit einer Entscheidung nicht so d'accord ist,
262 dass er sich ein Messer schnappt oder was auch immer und dann, hm. Ja.
263 #00:22:08#
- 264 Interviewerin: (...) Wie werden hier in den Räumlichkeiten des Kinderschutzteams
265 die unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsstufen der Kinder und Ju-
266 gendlichen bei der Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigt? #00:22:23#
- 267 FK-KST-B: Gar nicht. #00:22:24#
- 268 Interviewerin: Welche Verbesserungsmöglichkeiten siehst du für die Gestaltung der
269 Räumlichkeiten dieses Kinderschutzteams? Konkrete Vorschläge. #00:22:33#

- 270 FK-KST-B: Konkrete Vorschläge. Also es fängt ja schon mit den Räumlichkeiten letzt-
271 endlich an. Also mir schwebt vor, wenn ich mir was wünschen könnte, ich weiß
272 nicht, ob du das Familienservicebüro kennst, sowohl hier unten als auch draußen
273 im Brunsbütteler Damm, eher so etwas, wie sag ich mal eine Kinderarztpraxis viel-
274 leicht, wenn man sich das so vorstellen kann. Also mit einem Eingangsbereich, der
275 irgendwie auch kindgerecht ist, sprich einfach auch mit einer schönen Gestaltung
276 der Wände und tollen Farben, Spielzeug. Dass man schon so etwas wie eine Rezep-
277 tion in der Mitte hat, den Wartebereich quasi da, wo die Rezeption ist. Dass da un-
278 sere Geschäftsstelle sitzt, die Ansprechpartner*in ist, falls eine Mama mal irgend-
279 wie nach einer Windel fragt oder (...) ein Kind gerade Durst hat oder irgendwie sowas.
280 Also etwas für die Wartezeit auch, wo die Kinder sich so gut wie möglich ablenken
281 können, eine kleine Spieletecke zum Beispiel. Für Jugendliche, was weiß ich, vielleicht
282 freies WiFi oder eine Zeitschrift, Flyer, wo man schon selber sieht; oh ja, die Beratungs-
283 stelle oder dieses Thema habe ich jetzt gerade. Also Flyer aufgeschlüsselt
284 nach Themen. Und dann, dass jeder ein Büro hat. #00:24:01#
- 285 Unterbrechung des Interviews: (...) #00:24:23#
- 286 FK-KST-B: Genau, dass quasi von diesem Wartebereich die einzelnen Büros abge-
287 hen, wo jede Fachkraft dann einen eigenen Schreibtisch hat und zusätzlich es eben
288 noch zwei größere Beratungsräume gibt, wo eben komplette Familien Platz nehmen
289 können und auch in diesen Beratungsräumen so kleine Spieletecken sind und viel-
290 leicht noch so ein Wasserautomat. Das wäre ein Traum! Ja und eine barrierefreie
291 Toilette, mit einem Wickeltisch, wo Windeln und Feuchttücher auch ausliegen, ne,
292 wie bei DM, wo du auch so eine kleine Wickelecke hast. Also das wäre schon ein
293 Traum. #00:25:02#
- 294 Interviewerin: Und von der Raumaufteilung wäre es nach dieser Vorstellung dann
295 so, dass man Büroräume, also da wo die Fachkräfte an ihrem Arbeitsplatz arbeiten
296 von den Beratungsräumen, wo Gespräche mit Klient*innen stattfinden, trennt?
297 #00:25:14#
- 298 FK-KST-B: Hm, separiert, genau! #00:25:16#
- 299 Interviewerin: (...) Zu der Raumgestaltung gehören generell ja ganz viele Aspekte.
300 Wenn wir zum Beispiel an die Luftqualität und Belichtung und alles denken, gibt es
301 da irgendwelche Aspekte, auf die man aus deiner Erfahrung heraus achten sollte?
302 #00:25:40#
- 303 FK-KST-B: Ja, es sollte einmal ums sich Wohlfühlen versus Sicherheit gehen. Wie
304 gesagt, ich kann nur für mich sprechen, ich bin ein großer Fan von Minimalismus,
305 also um mich selbst auch zu fokussieren. Ich hoffe ja, dass auch der Trend in Rich-
306 tung Abschaffung der Handakten geht, so dass diese furchtbaren Aktenschränke
307 und Rollcontainer gar nicht mehr so gefragt sind und man einfach wie gesagt auch

- 308 minimalistisch unterwegs ist. Ja, weil diese ganze, du sagtest vorhin so schön, Reiz-
309 überflutung, die merke ich ja selber auch, wenn ich zum Beispiel jetzt gerade mit dir
310 spreche. Dann wandert das Auge dahin, dann fällt mir auf, dass da was Komisches
311 ist oder da bleibe ich irgendwie bei dem Baum auf dem Bild hängen. Also das wäre
312 schon irgendwie cool. Damit man sich tatsächlich auch einfach auf ein Gespräch
313 fokussieren kann. Und hinsichtlich Sicherheit, natürlich dass diese Steckdosen ab-
314 gesichert sind, keine Kartons rumstehen oder die Schränke, ich weiß nicht mal, ob
315 die Schränke, wenn es ganz hart kommt und vielleicht ein Kind daran zieht, bin ich
316 mir nicht mal sicher, ob die Schränke überhaupt an die Wand angeschraubt sind.
317 #00:26:49#
- 318 Interviewerin: Hier im Kinderschutzteam hat man ja auch ganz viel mit sensiblen Da-
319 ten zu tun. Wie werden diese geschützt? Aktuell finden ja in den Büroräumen die
320 Gespräche mit Klient*innen statt und rein theoretisch könnte es passieren, dass die
321 Handakten sichtbar rumliegen. Muss da auf Bestimmtes geachtet werden?
322 #00:27:12#
- 323 FK-KST-B: Naja, das ist immer so, also hier habe ich das nicht, weil du ja glücklicher-
324 weise gar nicht so viele Akten hast, aber als ich noch im RSD gearbeitet habe, wo du
325 ja wirklich teilweise Akten von 100 Klient*innen hast, habe ich die dann umgedreht.
326 Ich habe die dann umgedreht, so dass das nicht sichtbar war und ansonsten okay,
327 Kalendertermine, müsste man dann eigentlich auch schließen. Ja, also da achtet
328 man schon drauf. #00:27:47#
- 329 Interviewerin: Welche raumgestaltenden Elemente sind deiner Meinung nach wich-
330 tig für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen? Also was kann zum Beispiel die
331 Gesprächsführung unterstützen? #00:27:59#
- 332 FK-KST-B: (...) Na ja, schon irgendwie eine kleine Ecke, ein Stuhl, der eher auch ge-
333 mütlich oder niedriger ist. Das könnte ich mir schon ganz gut vorstellen. Ein schönes
334 Kissen, das draufliegt, also halt auch je nach Alter. Jugendliche können auch auf ei-
335 nem normalen Stuhl sitzen. Das würde sie nicht stören. Aber gerade, wenn man so
336 mit jüngeren Kindern, Kindergartenkinder und Grundschülern spricht, dass sie sich
337 das einfach ein bisschen bequem machen können. Aber ich glaube, interessant ist,
338 dass da unser Handwerkszeug ja eher die Sprache und die Stimme ist, hat man we-
339 nig im Kopf, also dieses Thema, was du in deiner Bachelorarbeit bearbeitest, war
340 mir so gar nicht klar. Und je mehr man sich jetzt damit beschäftigt, denke ich; ja,
341 spielt ja auch eine große Rolle. Weil wir oft irgendwie denken; okay, wir machen hier
342 mit unserer Sprache, mit Kommunikation, klientenzentriertes, aktives Zuhören und
343 was es alles noch gibt, so dass man oft vergisst; ja okay, wie geht es eigentlich dem
344 Klienten gerade? Ist ihm kalt? Ist ihm warm? Wie ist die Luft? Hat er Durst? (...)
345 #00:29:15#

- 346 Interviewerin: Zum Thema sitzen. Gibt es eine spezielle Sitzordnung oder Anordnung
347 des Sitzarrangements, die Gespräche mit Kindern und Jugendlichen vielleicht un-
348 terstützen könnte? #00:29:29#
- 349 FK-KST-B: (...) Für Kinder und Jugendliche? Hm, müsste ich nachdenken. Sitzord-
350 nung? #00:29:38#
- 351 Interviewerin: Also ich habe da zum Beispiel die Stichworte; runder Tisch, eckiger
352 Tisch, mit dem Rücken zur Tür, mit dem Rücken zur Wand. (...) #00:29:41#
- 353 FK-KST-B: Oh ha. Also das haben wir nur im Kopf irgendwie immer mit Erwachsenen,
354 um uns auch selbst zu schützen, um schnell den Raum verlassen zu können. Was
355 Kinder und Jugendliche betrifft, weiß ich gar nicht. Da fehlt mir aber auch das Fach-
356 wissen. Wahrscheinlich müsste man da noch Kinder interviewen. Ich weiß nicht, ob
357 du das tust. Würde mich mal interessieren, deine Arbeit auch, wie die sich wohlfüh-
358 len. Ich kann dir jetzt nicht sagen, ist auch überhaupt nicht mein Business. Wahr-
359 scheinlich wären da Erzieher*innen, oder vielleicht Kinder- und Jugendlichen Thera-
360 peut*innen viel bessere Ansprechpartner*innen. Ja, welchen Raum Kinder auch ir-
361 gendwie brauchen? Ob sie mit dem Rücken lieber zur Tür oder die Tür lieber be-
362 obachten? Ich weiß es nicht. #00:30:31#
- 363 Interviewerin: Das ist vielleicht etwas, für zukünftige Forschungen. #00:30:34#
- 364 FK-KST-B: Total, ja total! #00:30:35#
- 365 Interviewerin: Dann zu persönlichen Gegenständen. Also momentan ist es ja so,
366 dass Büro- und Gesprächsräume hier ein Raum sind. Wie viel Persönliches, persön-
367 liche Gegenstände darf und soll sein? Welche Rolle spielen persönliche Dekora-
368 tion? Oder sollte eher eine sehr professionelle Distanz gewahrt werden, so dass sich
369 die eigene Persönlichkeit nicht widerspiegelt? #00:31:05#
- 370 FK-KST-B: Ja, so ein bisschen wie Therapeuten, so die absolute Abstinenz, dass man
371 selber ein Neutrum ist usw. Ähm, Kinder und Jugendliche betreffend, ich glaube (...)
372 Ja, ein Beispiel und das war ganz wichtig. Ich hatte einen Hausbesuch mit einer Kol-
373 legin, die Grundschülerin sprach auch nur Polnisch und das war ganz niedlich, sie
374 malte während des Gespräches jeweils zwei Bilder von uns und hat uns wirklich gut
375 getroffen. Ich hatte einen blauen Pullover an und sehr präsente Ohrringe. Das hat
376 sie gemalt und dann hat sie meinen Namen auch drunter geschrieben. Und dieses
377 Bild habe ich immer an meiner Pinnwand. Und das sehen Kinder! Und da bin ich
378 schon ganz oft drauf angesprochen worden. Also das ist tatsächlich auch so ein Öff-
379 ner. Oder eine Kollegin hat Pferde auf ihrem Schreibtisch, Playmobil oder so, und ja
380 so was auf jeden Fall. Also natürlich wäre es auch gut, aber wir sind ja in einem Set-
381 ting, wo wir es natürlich auch mal mit Klient*innen zu tun haben, die es nicht ganz
382 so gut meinen. Und wenn man dann ein Bild von seinen eigenen Kindern oder von
383 seinem Partner, Partnerin auf dem Tisch hat. Ne! Wäre für Kinder bestimmt gut, dass

- 384 die irgendwie sehen, zum Beispiel; okay, diese Amtsfrau da ist irgendwie auch nur
385 ein Mensch, eine Frau und eine Mutter. Das würde den Kindern und Jugendlichen
386 sicherlich helfen, kannst du aber natürlich nicht machen, um dich selbst zu schüt-
387 zen. Leider. Also das ist wirklich so ein Spagat. #00:32:37#
- 388 Interviewerin: (...) Durch welche Raumaspekte können sich Kinder und Jugendliche
389 gesehen, gehört und auf Augenhöhe ernst genommen fühlen? #00:32:46#
- 390 FK-KST-B: Ich denke, also ernst genommen fühlen, indem sie dann auch in einen
391 Raum kommen und sehen; oh, da ist ja ein schönes Buch, oder da sind ein paar
392 Bausteine, oder da ist ein cooles Auto. Also, dass sie ihre Lebenswelt entdecken, in
393 so kleinen Dingen. Ja, oder dass man ihnen ein Wasser einfach mal anbietet. Oder
394 sie sehen; da ist ein kleines Stühlchen für mich. Und hinsichtlich Jugendlicher finde
395 ich ja auch immer interessant, die sind ja oft auch immer in sehr großen Krisensitu-
396 ationen. Bis sie dann selber auch hier vorstellig werden muss ja auch viel passiert
397 sein, ja manchmal auch mit der Polizei, die sind ja auch oft unter Adrenalin. Ich
398 glaube, denen tut es gut, eine Möglichkeit zu haben, ihr Smartphone aufladen zu
399 können. Also manche, haben da schon keinen Akku, dann sagen wir; Mensch, guck
400 mal hier ist eine Steckdose. Cool wäre, wenn sie halt hier im WiFi wären. Gestern
401 hatten wir hier einen jungen Mann, also wirklich in einer sehr prekären Situation,
402 kein Geld. Dem mussten wir sagen, wie es zum SleepIn geht. Er hatte keine mobilen
403 Daten mehr und musste warten bis er irgendwie wieder in der U-Bahn war, um Wifi
404 zu bekommen. Also das wäre schon toll, wenn es das gibt #00:34:18#
- 405 Interviewerin: (...) Und wenn wir davon ausgehen, dass es einen Beratungsraum ge-
406 ben würde, der nur als Gesprächsraum genutzt wird und es dort keine festen Ar-
407 beitsplätze gibt, wie müsste der Raum für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen
408 ausgestattet sein? Also auch an Materialien? (...) #00:34:41#
- 409 FK-KST-B: Na ja, schon so ein bisschen, also eigentlich kann man schon sagen,
410 okay, vielleicht eher so wie ein Kindergartenraum. Natürlich irgendwie auch, also
411 meinst du jetzt einen Beratungsraum nur für Kinder und Jugendliche?
412 #00:34:56#
- 413 Interviewerin: Ja, also es kann rein theoretisch ein Beratungsraum für alle Adres-
414 sat*innen sein, aber worauf muss man achten, wenn dann dort Gespräche mit Kin-
415 dern und Jugendlichen geführt werden? Was wäre gut? Was würde die Gespräche
416 unterstützen, auch an Materialien? Welche Wandfarbe bräuchte es vielleicht? Wie
417 muss die Beleuchtung sein? Mit welchen raumgestaltenden Elementen könnte man
418 vielleicht eine positive Raumatmosphäre herstellen? #00:35:25#
- 419 FK-KST-B: Na ja, Wandfarben, müssen ja jetzt nicht irgendwelche Pastelltöne oder
420 so sein. Da könnte man sich auch mit beschäftigen, nach der Farbenlehre, welche
421 Farbe irgendwie beruhigend ist. Was weiß ich, ein Sonnengelb oder wie auch immer.

- 422 Das wäre ja eine Möglichkeit. Oder teilweise sage ich mal da, wo der Beratungsbe-
423 reich ist eine andere Farbe als da, wo dann eine kleine Ausruhecke ist, weil Kinder
424 ja manchmal auch ermüden. Oder Geschwister sind mit bei, dass man dann einen
425 kleinen Tisch hat, an dem man malen kann, wo Bücher sind. Und für uns als Fach-
426 kräfte, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen, einfach auch ein Materialschrank,
427 wo eben vielleicht solche Gefühls-Karten und so sind. Oder was weiß ich, irgendwie
428 so ein Ideenbrett oder was man da alles nehmen kann. Leicht zugänglich natürlich.
429 Dann vielleicht noch einen gut duftenden, frischen Raum, auch nicht nach Nikotin
430 riechend. Und ja, vielleicht auch, ein Wassersprudler, weil manchmal weinen ja
431 auch viele oder kriegen einen Kloß im Hals, weil das Thema irgendwie doof ist, dass
432 man zumindest schnell sagen kann; hier ein Wasser oder eine Taschentuchbox, so
433 was. Aber schon auch Licht. #00:36:46#
- 434 Interviewerin: Und aus deiner Erfahrung heraus, braucht man bestimmte Materi-
435 alien, also zum Beispiel Karten und Spielsachen oder Bücher, um mit Kindern oder
436 Jugendlichen ins Gespräch zu kommen? Also als Unterstützung, um einen Zugang
437 zu Kindern und Jugendlichen zu bekommen? #00:37:07#
- 438 FK-KST-B: (...) Ja, denke ich schon. Nur manchmal muss ich leider sagen, gibt es die
439 Zeit gar nicht, oder die Gespräche sind auch nicht (...). Doch ja, manchmal nimmt
440 man sich dann auch ein Buch, das ist auch schon manchmal hilfreich, um zumin-
441 dest eine minimale Beziehung aufzubauen. #00:37:38#
- 442 Interviewerin: Gut, dann sind wir schon fast am Ende des Interviews angelangt. Gibt
443 es noch was, das du hinzufügen möchtest oder was wir deiner Meinung nach nicht
444 ausreichend besprochen haben? #00:37:48#
- 445 FK-KST-B: Nö, ich finde das Thema sehr interessant. Ich habe dir ja schon gesagt,
446 dass man eigentlich kaum bis gar nicht darüber nachdenkt. Es gibt den Spruch; Kri-
447 sen haben Vorrang. Und worüber wir hier oft sprechen, da geht es eher um Grund-
448 bedürfnisse, die erstmal ganz wichtig sind. Geht es dem Kind gut? Was ist zu Hause
449 los? Und dieses andere spielt oft so keine Rolle. Und mir wird jetzt nochmal klar,
450 dass es unheimlich viel auch mit Setting zu tun hat, dass wirklich auch beeinflussen
451 kann, subtil beeinflussen kann. Ja, und ich habe auch schon gesagt, dass wenn ich
452 mir was wünschen könnte, dann wären unsere Räumlichkeiten wie das Familienser-
453 vicebüro. Also da ist ja allein die Begrifflichkeit Familienservicebüro, da hat es ja ge-
454 klappt vom Konzept her. Ja, und hier ist das alles so (...) ja auch irgendwie so schnell
455 entstanden. Wahrscheinlich aus einer Notlage. Eher so Zack, wir nehmen in Obhut,
456 alles eher wie in einer Kaserne. So dass sich da nie irgendjemand Gedanken drüber
457 gemacht wurde. Ja. Auch wahrscheinlich aus Kostengründen. Schade.
- 458 #00:39:04#
- 459 Interviewerin: Vielen Dank für den wertvollen Input und für das Interview.
460 #00:39:08#

Anhang II

461 FK-KST-B: Ich bin gespannt auf deine Arbeit. #00:39:10#

**1 Anhang III: Transkript zum Interview mit einer Fachkraft aus dem
2 Kinderschutzteam C**

3 Datum: 19.12.2024

4 Interviewerin: Herzlich willkommen zum Interview. Und wir starten direkt mit der
5 ersten Frage. Erst mal eine Einstiegsfrage. Welche Rolle spielen die Räumlichkeiten
6 und deren Gestaltung Ihrer Meinung nach im Kontext der Arbeit eines Kinderschutz-
7 teams? #00:00:18#

8 FK-KST-C: Ich denke, sie haben eine hohe Bedeutung in dem Sinne, dass ich denke,
9 dass wir es hier im Kinderschutzteam, glaube ich, ganz gut geschafft haben, so eine
10 Art Willkommenskultur entwickelt zu haben. Und ich mache es daran fest, dass wir
11 einen großen, sag ich mal, Besprechungsraum Querstrich Konferenzraum haben,
12 wo wir mit den Eltern bzw. mit den Kindern oder mit beiden dann die Gespräche füh-
13 ren und auch daran, dass unser Eingangsbereich so gestaltet ist, dass wir denken,
14 dass vor allem Kinder sich empfangen fühlen, dadurch, dass wir hier über Spiel-
15 zeuge verfügen, über Bücher verfügen, über diverse Möglichkeiten, sich zu beschäf-
16 tigen, sofern es dann notwendig ist, dass wir mit den Eltern im Gespräch alleine
17 sind. #00:01:04#

18 Interviewerin: Und inwiefern wirkt sich die Raumgestaltung des Kinderschutzteams
19 auf Gespräche mit Kindern und Jugendlichen aus? #00:01:11#

20 FK-KST-C: Je größer der Raum ist, denke ich, ist es besser, als in einem kleinen Raum
21 miteinander ins Gespräch zu gehen. Weil wir die Erfahrung machen, durch eine
22 große Fensterfront, dass der Raum auch offener wirkt und sich das dann mitunter
23 auf die Gesprächskultur und auf das Gespräch, auf die Atmosphäre gut auswirkt.
24 Aus meiner Sicht ja. Ich denke so ein geräumiges Miteinander, dass es einen großen
25 Tisch gibt, dass man sich gegenübersetzt, dass auch ein Wasser auf dem Tisch an-
26 geboten wird, führt dazu, kann mit dazu beitragen, dass sich das Gespräch kon-
27 struktiv entwickelt. #00:01:48#

28 Interviewerin: Dann habe ich jetzt Fragen, die ein bisschen spezieller werden. Viel-
29 leicht erstmal zum Kinderschutzteam. Welche Formen von Gesprächen werden mit
30 Kindern und Jugendlichen in den Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams geführt.
31 #00:02:06#

32 FK-KST-C: Was ist damit genau gemeint? Was verstehen Sie?

33 #00:02:08#

34 Interviewerin: Ja, also ich habe so Stichworte aufgeschrieben. Krisengespräch. Hil-
35 feplangespräch. Genau. Auf welche Gespräche müssen die Räume hier vorbereitet
36 werden? #00:02:19#

- 37 FK-KST-C: Na, Sie müssen darauf vorbereitet werden, dass es hier im Kinderschutz-
38 team erst einmal darum geht, es gibt eine Problemstellung, es gibt eine Kinder-
39 schutzmeldung. Auf der Basis arbeiten wir mit der Familie. Dass die Kinder sich da-
40 rauf einstellen, in dem Sinne, dass wir mit ihnen gut ins Gespräch kommen können,
41 dass wir auch Fragestellungen wählen, die auch kindgerecht sind. Auf jeden Fall. Je
42 nach Kontext, ja, kontextabhängig auch, dass sie den Eindruck haben, dass sie erst
43 mal auch gesehen werden als Kinder, dass sie auch gesehen werden als Bestandteil
44 der Familie und dass sie auch gesehen werden als Kinder, die auch davon betroffen
45 sind, von der Situation, wie sie sich gerade zu Hause darstellt. In dem Sinn, mit den
46 Kindern immer auch in den Augenkontakt auf Augenhöhe zu gehen und zu sagen,
47 hey, wir sind am Tisch und wir gucken gemeinsam mit deinen oder euren Eltern,
48 dass sich die Situation zu Hause verändert. Und von der Willkommenskultur her ist
49 es wichtig, dass wir das den Kindern auch vermitteln können. Das vermitteln wir
50 nicht nur mit den Räumlichkeiten, sondern auch durch uns als Menschen, uns als
51 Personen, die sich dessen bewusst sind, dass es zurzeit eine schwierige Situation in
52 der Familie gibt. #00:03:32#
- 53 Interviewerin: Vielleicht abgeleitet davon, wie und in welchem Kontext hier Gesprä-
54 che mit Kindern und Jugendlichen geführt werden. Welche Funktionen müssen die
55 Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams für Kinder und Jugendliche erfüllen?
56 #00:03:46#
- 57 FK-KST-C: Funktion in dem Sinne, dass Kinder auch die Möglichkeit haben, sich
58 auch mal zurückzuziehen. Ja, dass Kinder auch die Chance haben, mal aus dem
59 Gespräch rausgehen zu können. Das heißt rausgehen, auch mal sich von den Eltern
60 zu lösen, beispielsweise. Wir haben in unserem Konferenzraum eine große Spiel-
61 ecke, dass sie die Möglichkeit haben, in dieser Spiecke sich auch zu beschäftigen.
62 Wir sind uns dessen aber auch bewusst, dass sie trotzdem sehr viel mitbekommen,
63 dass sie jederzeit auch wieder ins Gespräch reinkommen können, sich auch dann
64 wieder lösen können. Entsprechend und je nachdem, es ist auch kontextabhängig,
65 wir auch mit ihnen alleine dann Gespräche führen können und ihnen aber auch im-
66 mer wieder die Möglichkeit lassen, zu entscheiden, ja auch zu gucken, was tut mir
67 gerade gut, was ist gerade wichtig für mich? Und auch die Möglichkeit zu geben, zu
68 sagen, ich kann jetzt nicht darauf oder ich möchte jetzt nicht darauf antworten bei-
69 spielsweise. Ja, und um noch mal die Chance zu geben, auch noch mal sich heraus-
70 zulösen und sich nochmal in die Spiecke beispielsweise zu begeben. Also das
71 hängt dann viel von der Gesprächsführung ab, wie wir es praktisch dann mit den
72 Kindern führen und mit den Eltern führen. #00:04:49#
- 73 Interviewerin: Es gibt so diesen Begriff Raumbedürfnisse. In Bezug darauf, welche
74 Bedürfnisse haben Kinder und Jugendliche, wenn sie sich in den Räumlichkeiten ei-
75 nes Kinderschutzteams aufhalten? #00:05:04#

- 76 FK-KST-C: (...) Das ist insofern schwierig zu beantworten, weil sie ja häufig wissen,
77 weshalb sie da sind. Und ich denke, dass auch die Situation beeinflusst. Ja, natür-
78 lich gucken die Kinder auch aufs Spielzeug. Die gucken darauf, sich vielleicht auch
79 ein bisschen abzulenken. Vielleicht auch davon. Wie auch immer. Und das ist für
80 mich dann schon so ein prägnanter Punkt, denke ich mal, dass ein Raum auch die
81 Möglichkeiten offenhält, dafür, dass Kinder das auch machen können. Und auch die
82 Gestaltung dessen, wie ist der Tisch ausgestaltet, was sind das für Stühle, wie ist
83 die Luft? Wie ist die Atmosphäre? Wir haben ja gesagt, wir haben eine große Fens-
84 terfront. Also ich denke, dass es auch wichtig ist, wenn man auf Kinder und Jugend-
85 liche guckt, dass die ein Gefühl haben, sich auch dann ein Stück weit öffnen zu kön-
86 nen. Also, und das bringe ich ganz toll in Einklang auch damit, wie so ein Raum auf
87 sie wirkt. Ja, so will ich es mal formulieren. Und ich würde es dann noch darauf be-
88 ziehen wollen, was ich eingangs sagte, zu schauen, wenn ich hier reinkomme, und
89 ich bin in einer besonderen Situation und setze mich mit an den Tisch und natürlich
90 gucke ich, wenn ich als Kind oder Jugendlicher komme, welche Menschen begegnen
91 mir jetzt gerade und wie ist die Raumsituation in dem Sinn? Was ist gerade hier, wie
92 wirkt es auf mich? Und in dem Sinne versuchen wir das schon auch mit zu berück-
93 sichtigen. Ja, in unserer Gestaltung dessen. Wenngleich ich auch sage, es gibt im-
94 mer noch Reserven. Ja und ich denke, es ist auch wichtig für uns, dass wir uns auch
95 immer wieder vergegenwärtigen, dass noch nicht alles perfekt ist in dem Sinne. Und
96 die kann man vielleicht nie erreichen, aber nichtsdestotrotz haben wir es mit im
97 Blick. #00:06:45#
- 98 Interviewerin: Und in Bezug darauf, welches Raumkonzept oder welche Vorgaben
99 der räumlichen Gestaltung eines Kinderschutzteams, wenn es eins gibt, wird von
100 Ihnen und Ihren Kollegen umgesetzt. #00:06:54#
- 101 FK-KST-C: Das haben wir selbst gestaltet. Ja, das haben wir selbst gestaltet. Wir nut-
102 zen ja hier Räumlichkeiten und im Übrigen, das ist ganz interessant, wir nutzen die
103 Räumlichkeiten eines ehemaligen Kinderheims. Das heißt, hier in diesen Räumlich-
104 keiten haben mal Kinder gewohnt, und dadurch haben wir diesen großen, ich sag
105 mal, früher war das wahrscheinlich der Gemeinschaftsraum der Kinder, der natür-
106 lich entsprechend dann auch Vorteile mit sich bringt, weil diese schon so auf Kinder
107 und sage ich mal auf einen begrenzten Aufenthalt von Kindern auch ausgerichtet
108 sind, so will ich es mal formulieren. Insofern ist das ist das schon gut, so würde ich
109 es mal formulieren. #00:07:31#
- 110 Interviewerin: Und dieses Raumkonzept, was Sie entwickelt haben, haben Sie sich
111 da als Team zusammengesetzt und? #00:07:35#
- 112 FK-KST-C: Das haben wir selbst gemacht, das haben wir selbst gemacht. Und die
113 Kollegen selber haben auch ihre eigenen Ideen dazu gehabt. Also wir haben zum
114 Beispiel Fachkräfte hier, die sehr gerne auch in Gärten sind, ihre Gärten pflegen, die
115 ja zum Beispiel auch häufig Blumen mit hierherbringen, beispielsweise Blumen

116 oder Gestecke oder dergleichen. Oder die jetzt in der Vorweihnachtszeit auch noch
117 so Weihnachtsgestecke und diverse andere Dinge mitbringen, dass es einfach auch
118 gemütlich wirkt. Wir sind ja nicht nur eine sterile, sage ich mal, Verwaltung, Behörde
119 in dem Sinne, sondern wir sind auch Menschen, die ihre eigene Note hier mit ein-
120 bringen wollen. Ja. #00:08:18#

121

122 Interviewerin: In Bezug auf die eigene Note. Wie viel Persönliches darf in den Räum-
123 lichkeiten zu sehen sein, wo ist vielleicht auch eine Distanz, eine professionelle Dis-
124 tanz notwendig? Wie schätzen Sie das ein? #00:08:30#

125 FK-KST-C: Das kommt drauf an! Also ich denke, wenn man die Dinge übertreibt,
126 dann ist es wahrscheinlich auch wieder nicht gut. Also das kann man schon so for-
127 mulieren, aber ich denke mal, wenn man es recht dezent macht und das auch auf
128 sich wirken lässt und auch darauf achtet, wie es auf andere wirkt. Ja, und da sind
129 wir auch als Kollegen gefragt. Wenn wir Dinge für uns jetzt wahrnehmen und sagen
130 okay, hier an der Stelle ist es vielleicht ein bisschen too much und so, dass man sagt,
131 jetzt müsste es ein bisschen weniger sein, oder wie gestalten wir beispielsweise
132 auch unser Regal? Was soll da im Regal drinstehen? Auch solche Dinge, wo man
133 überlegt, ja, die persönliche Note, die ist im Regal im Wartebereich eher unange-
134 bracht, weil wir da sehr viele, ich sage mal, Kinderbücher zu stehen haben. Auch
135 jetzt welche, die für Kinder im Besonderen ausgerichtet sind, die sich mit Situatio-
136 nen beschäftigen, wo sich die Eltern vielleicht gerade in Trennung befinden usw.,
137 also wo wir Kinder auch ansprechen können oder diese Medien auch versuchen zu
138 nutzen und diese auch so platzieren, dass man sie auch sieht und dass wir sie auch
139 im Gedächtnis haben, oder im Blick haben. Also das ist schon insofern, also punk-
140 tuell würde ich sagen, punktuell Persönliches, aber in so einem möglichen Ensem-
141 ble. Also ich sage es mal so, ich drücke es mal so aus, mir fällt kein besseres Wort
142 ein. Und ich hoffe, dass es auch so ankommt, jeweils sind die Rückmeldung, die wir
143 hier bekommen, recht positiv. Ja. #00:09:55#

144 Interviewerin: Und wenn Sie über persönliche Noten sprechen, meinen Sie da Bil-
145 der, irgendwelche? #00:10:03#

146 FK-KST-C: Ja, also die Ausgestaltung in dem Sinne. Es ist so, dass einige Kolleg*in-
147 nen diese auch mitbringen. So in dem Sinne, weil sie in den verschiedensten Berei-
148 chen auch schon mal tätig waren. Wir haben auch einige Kolleg*innen, die kommen
149 aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeit, also der stationären Kinder- und Ju-
150 gendarbeit und wissen daher auch, Mensch, was ist denn ansprechend, was wirkt
151 denn erfrischend und was wirkt nicht so? Ich habe vorhin von Sterilität gesprochen,
152 also die wollen wir hier nicht, die wollen wir hier nicht. Weil wir uns dessen gewahr
153 sind, wir wollen ja etwas zusammen entwickeln. Wir wollen auch als Menschen
154 wahrgenommen werden in dem Sinne, die zwar Fachleute sind, aber auch sowohl

- 155 Eltern als auch Kinder wahrnehmen in ihrer Situation. Und dazu gehört eben auch
156 zu gucken, Mensch, wie ist denn unsere Empfangskultur. Wie ist denn unsere Kultur
157 des Gesprächs? Wie ist denn unsere Kultur, unserer Räumlichkeiten in dem Sinne.
158 #00:11:01#
- 159 Interviewerin: Und dieses Raumkonzept, das Sie entwickelt haben, überarbeiten Sie
160 das regelmäßig oder gibt es das irgendwie auf Papier? Oder ist das einfach etwas,
161 auf das Sie sich im Team verständigt haben? #00:11:12#
- 162 FK-KST-C: Mir ist nicht bekannt, dass es das auf Papier gibt. Das gibt es nicht auf
163 Papier. Aber wir tauschen uns aus. Das gefällt mir. Das gefällt mir nicht. Beispiels-
164 weise. Also, es ist immer so ein fortlaufender Prozess, sage ich mal, zu gucken, wie
165 können wir die Dinge hier gestalten? Was ist noch wichtig oder fällt euch was auf?
166 Ja, häufig die Frage stellen, fällt euch was auf in dem Sinne. Und ich sage auch, das
167 ist auch kein Geheimnis, man muss im Alltag auch mal daran erinnert werden. Ja.
168 Und da sind wir aber so auch so unterschiedlich aufgestellt, dass es den einen oder
169 anderen immer geben wird, der Dinge anspricht. Ja, der sagt, Mensch, an der Stelle
170 sollten wir noch mal überdenken, das. Und so weiter. Gerade was auch so Spiel-
171 ecken angeht. Es geht doch um profane Dinge, mitunter wie eine Spieletecke selber
172 gestaltet ist, inwieweit sie aufgeräumt ist, solche Dinge spielen auch eine Rolle. Ja,
173 und vor allem auch die Frage, wer räumt die Spieletecke auf? Auf jeden Fall, die Kinder
174 selber, die werden mitunter dazu angehalten, auch selber noch mal aufzuräumen,
175 bevor sie gehen. Und wenn das dann nicht geschieht, wer macht das dann? Und wie
176 ist es dann gestaltet? Und was haben wir überhaupt an Spielzeug, was bieten wir
177 an? Also das sind schon Dinge, die spielen eine Rolle, die sind nicht zentral, die sind
178 nicht zentral Thema in dem Sinne, aber die kommen immer mal wieder zur Sprache.
179 #00:12:26#
- 180 Interviewerin: Und sie haben jetzt schon verschiedene Dinge angesprochen, die es
181 hier gibt. Welche raumgestaltenden Elemente dieses Kinderschutzteams sind wich-
182 tig und hilfreicher Bestandteil bei Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen?
183 #00:12:41#
- 184 FK-KST-C: Für Gespräche selbst? Für Gespräche selbst? Auf alle Fälle die Mög-
185 lichkeit, (...) dass Kinder sich auch, also während des Gesprächs beschäftigen sie sich
186 ja nicht unbedingt dann mit einem vorhandenen Spielzeug beispielsweise, da sind
187 sie ja mit drin. Aber sie sollen die Möglichkeit haben, vorher oder auch vielleicht ge-
188 gen Ende des Gesprächs jetzt, wenn man den Kontext sieht, sich mit diesen Dingen
189 zu beschäftigen. Ich finde es wichtig, dass unser Spielzeug darauf ausgerichtet,
190 dass wir verschiedene Altersgruppen ansprechen. Verschiedene Altersgruppen,
191 dass die Möglichkeit besteht, auch beispielsweise selber zu malen, etwas zu zeich-
192 nen, solche Dinge. Mitunter spielen diese Dinge auch in der Gesprächsführung eine
193 Rolle. Ja, wenngleich ich sagen muss, das ist jetzt, wenn wir solche Elemente jetzt
194 mit nutzen, wir sind jetzt keine Therapeuten oder dergleichen, das sind wir nicht, wir

195 sind Sozialpädagogen. Das sind jetzt nicht so zentrale Elemente, dass wir auf dem
196 Tisch etwas zu liegen haben, um Dinge hier miteinander zu besprechen. Doch dass
197 wir jetzt von unserer Ansprache her, von unserem Umgang her, mit den Kindern auch
198 die Worte wählen, dass wir mit ihnen gut ins Gespräch kommen. Entsprechend
199 dem, dass wir natürlich auch erzielen wollen, inwieweit sie ich sag mal belastet
200 sind. Ja, und da kann man Medien nutzen, muss sie aber nicht unbedingt nutzen.
201 Wichtig ist, dass sie da sind. So würde ich es mal formulieren wollen.

202 #00:14:14#

203 Interviewerin: Und Sie haben gesagt, hier gibt es ja schon diverse Spielsachen oder
204 Sachen, die Sie sozusagen für Kinder und vielleicht auch Jugendliche hier haben.
205 Wie werden denn aktuell die unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungs-
206 stufen genau berücksichtigt? #00:14:35#

207 FK-KST-C: Ja, also anhand unterschiedlicher Möglichkeiten sich zu beschäftigen.
208 Wir haben mitunter Jugendliche hier, die auch tatsächlich mal ein Buch aus dem
209 Regal nehmen. Ja. Wir hatten letztens ein Kind, einen Jugendlichen hier, der hat
210 Harry Potter, wir hatten einen Harry Potter Band und der hat sich diesen Harry Potter
211 Band angesehen. Und der wollte sich von diesem Buch, in der Zeit, in der wir mit den
212 Eltern gesprochen haben, ja auch nicht unbedingt lösen. Da haben wir gesagt okay,
213 pass auf, du kannst dieses Buch mitnehmen, also wir haben so aus Spendenfundus,
214 können wir sagen, okay, pass auf, das kannst du mit nach Hause nehmen. So haben
215 wir eben gesagt okay, dann sagst du uns, dass du das auch zu Ende liest. Also inso-
216 fern muss man schon gucken. Bei den kleineren Kindern ist es so, sie wollen häufig
217 malen, sie wollen häufig zeichnen, das heißt, wir müssen entsprechend Zeichen-
218 material vorhalten, ob es Stifte sind, Filzstifte sind oder auch Wachsmalstifte, je
219 nachdem. Und dann muss man ein bisschen gucken, dass nicht die Wände bekrit-
220 telt werden, aber davon abgesehen, so in der Hinsicht versuchen wir das schon mit
221 zu berücksichtigen. Wir haben natürlich auch mit Jugendlichen zu tun, die sind häu-
222 fig, jetzt abgesehen von dem Jugendlichen, der sich ein Harry Potter Band aus dem
223 Regal nimmt, die beschäftigen sich häufig mit ihrem Handy. Das ist einfach so und
224 das müssen wir auch ein Stück weit dann in dem Moment, wenn Sie jetzt nicht
225 selbst gefragt sind, sondern weil wir aus dem Kontext heraus mit den Eltern noch
226 mal alleine sprechen, ist das für uns natürlich auch ein Stück Normalität, was wir
227 da miterleben. (...) Aber wir bieten auch immer an, dass sie sich praktisch beschäf-
228 tigen können. Wir haben auch Puzzles, glaube ich, die die entsprechende hohe An-
229 zahl an Teilen haben. Aber ein Puzzle ist so eine Sache. Also das ist jetzt für ein Ge-
230 spräch, wenn man überlegt, ein Gespräch läuft eine Stunde, anderthalb Stunden, in
231 der Regel, und die sind doch noch mit beteiligt, ist es wenig Zeit, um sich dann mit
232 einem altersentsprechenden Puzzle zu beschäftigen oder dergleichen. Na ja, aber
233 das sind so die Dinge, die mir jetzt dazu einfallen für den Moment.

234 #00:16:28#

- 235 Interviewerin: Ja, und gibt es irgendwie Materialien, die immer gebraucht werden,
236 wenn sie Gespräche mit Kindern und Jugendlichen führen. Also die man immer da-
237 haben sollte. Materialien, die wirklich hilfreich sind. Es kann alles sein, was ihnen
238 vielleicht so spontan in den Sinn kommt an Materialien im Raum, es muss nicht un-
239 bedingt Spielzeug sein. Vielleicht Stichwort so Materialien, die man ihnen mitgibt,
240 die man dahaben muss. #00:16:55#
- 241 FK-KST-C: Die man ihnen mitgibt? Nach dem Gespräch mit nach Hause? Das kön-
242 nen zum Beispiel diese Bücher sein, von denen wir gesprochen haben. Ja, also zu-
243 mindest die Möglichkeit zu haben, darauf aufmerksam zu machen, dass es diese
244 Medien auch gibt, dass man mit den Eltern dahingehend sprechen kann, dass diese
245 Bücher in kindgerechter Art und Weise dann den Kindern, ich sage mal eine Situa-
246 tion, die sie für sie selber als sehr belastend erleben, auch noch mal, ich sag mal
247 erklären oder in kindgerechter Art und Weise beschreiben, dass was gerade los ist,
248 damit sie das besser verstehen. Vielleicht, und das würde ich sagen in jedem Fall.
249 #00:17:32#
- 250 Interviewerin: Also diese Bücher, die dann zum Beispiel Trennungssituationen be-
251 handeln, kindgerecht erklärt? #00:17:39#
- 252 FK-KST-C: Ja, genau. Beispielsweise Trennungssituationen, genau. Das ist ein gutes
253 Beispiel dafür. Das zum einen. Und dann denke ich so Stifte, Malblock, so etwas in
254 der Richtung. Ja, wenngleich wir das aus meiner Erfahrung heraus jetzt nicht so oft
255 nutzen, sage ich mal bei der Inaugenscheinnahme von Kindern und Gesprächen mit
256 Kindern. Wir erleben häufig Kinder, die sehr viel über sich erzählen, über das, was
257 sie tun, und das, was sie machen und darüber hinaus über ihre Erlebnisse. Ja, und
258 dann kann man natürlich sagen okay, wenn du jetzt raus gehst, beispielsweise wir
259 mit deinen Eltern sprechen, male doch mal ein schönes Erlebnis auf. Und dieses
260 Erlebnis, was sie gerade gemalt haben, das nehmen sie dann mit nach Hause in
261 dem Sinne und häufig übergeben sie es auch uns. Also das ist auch so ein Moment,
262 wo ich dann sage, okay, das war ein gutes Gespräch. Also das Kind übergibt mir
263 praktisch das Erlebnis, wo ich darum gebeten habe, Mensch, komm male doch mal
264 was. Das ist so, wo ich denke, ja, das ist immer ganz gut, das im Hintergrund zu ha-
265 ben. #00:18:40#
- 266 Interviewerin: Denken Sie, dass über Materialien, oder wenn Sie sagen, zum Beispiel
267 kommt dann so eine Situation zustande, wo Sie ein gemaltes Bild geschenkt bekom-
268 men, entsteht oder hilft es vielleicht auch der Beziehungsarbeit? Die aufrechtzuer-
269 halten oder vielleicht auch um in die Beziehungsarbeit zu kommen? #00:19:00#
- 270 FK-KST-C: Ja, das ist schwierig. Ich sage das deshalb, weil wir gehen ja nicht so in-
271 tensiv in die Beziehung rein. Dessen sind wir uns auch bewusst. Ja, also wir sind ja
272 das Jugendamt und ja, wir müssen eine Kindeswohlgefährdung überprüfen. In dem

- 273 Sinne. (...) Das ist dann eher ein Jugendamtsmitarbeiter, der dann im Regional Sozi-
274 alpädagogischen Dienst ist, der dann eine längere Beziehung zur Familie vielleicht
275 auch hat und die sich vielleicht doch dann auch über Monate oder Jahre entwickelt.
276 Ja, insofern würde ich sagen, ist das Kinderschutzteam, von seinem Wesen her, von
277 seinem Auftrag her doch zu kurz? Ja, zu kurz, um in eine Beziehung zu gehen ent-
278 sprechend. Ja, ich denke da sind die Chancen im RSD größer. Aber was es tut? Viel-
279 leicht, dass Kinder oder Jugendliche und vielleicht auch deren Eltern oder so ein
280 bisschen die Scheu verlieren, die Scheu verlieren vor dem Jugendamt. Denn wir ma-
281 chen schon mitunter die Erfahrung, dass Eltern Angst haben, zum Jugendamt zu ge-
282 hen und das sich das überträgt auf Kinder und Jugendliche. Dass Kinder und Jugend-
283 liche, wenn sie hierherkommen, dass man auch merkt, oh, ich bin hier im Jugend-
284 amt und wenn es jetzt ganz schlimm läuft und so, dann kann ich nicht mehr mit nach
285 Hause. Also solche Dinge spielen schon eine Rolle. Ja, würde ich so formulieren
286 wollen. In dem Sinne ist es gut, denken wir aus unserer Sicht, wenn wir in ein Ge-
287 spräch gehen oder wenn wir in den Kontakt gehen mit den Kindern, immer zu verge-
288 genwärtigen, dass ein Jugendamt zuallererst eine Unterstützungs- ich sage mal -be-
289 hörde ist, in dem Sinne zu gucken, was braucht ihr als Familie? Und wenn man das
290 entsprechend auch rüberbringt, durch Mimik, Gestik, durch das, was man sagt, wie
291 das, was man tut, durch die Art und Weise, wie man es formuliert, wie man mit Kin-
292 dern spricht, denke ich, ist es ganz wichtig. #00:20:44#
- 293 Interviewerin: Welche raumgestaltenden Elemente dieses Kinderschutzteams stel-
294 len eine Herausforderung für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen dar?
295 #00:20:51#
- 296 FK-KST-C: Was könnte, also da vielleicht ein Stichwort würde hilfreich sein, in dem
297 Sinne, (...) also jetzt eine Herausforderung, in Form von auf uns gemünzt hier bei
298 uns, wo wir sagen würden, ich sage es mal im Konjunktiv, das müsste anders sein
299 oder das müsste anders gestaltet sein?
- 300 Interviewerin: Ja, genau.
- 301 FK-KST-C: Ja, jetzt in puncto Raumgestaltung, was Gespräche angeht, nicht. Aber
302 wenn man sich unser gesamtes, unsern Gesamtbereich anguckt, würde ich formu-
303 lieren wollen. Ich würde gerne andere sanitäre Bedingungen haben wollen, in dem
304 Sinne, dass das auch, sage ich mal, dass das hier ist schon sehr alt, dass hier sehr
305 viel Erneuerungsbedarf, sehr viel Sanierungsbedarf ist. Und darauf warten wir schon
306 seit Jahren, dass sich das verändert. Insofern gehört das auch mit dazu. Ja, das sind
307 nicht nur die Räumlichkeiten, in denen wir die Gespräche führen, sondern wir wis-
308 sen auch, wir halten sanitäre Anlagen vor. Und das würde ich in jedem Fall mit rein-
309 nehmen und sagen, hey, auch das von der Gestaltung dessen, wie es aussieht, wäre
310 es wichtig, dass eben die Bäder saniert werden. Ich sage es mal so.
- 311 (...) #00:22:10#

- 312 Interviewerin: Ja und (...) welche Orte, Räume braucht es in einem Kinderschutz-
313 team, um diesen Raumfunktionen und Raumbedürfnissen und der ganzen Situation
314 gerecht zu werden? Also welche Räume muss es geben? Sie haben von sanitären
315 Anlagen gesprochen, dann haben wir schon den Gesprächsraum thematisiert. Was
316 braucht es vielleicht noch? #00:22:39#
- 317 FK-KST-C: Ja, also ich finde es immer gut, dass man mindestens zwei Räume zur
318 Verfügung hat, sage ich mal, im Kontext Familie kommt mit Kindern zu uns. Und weil
319 wir ja verschiedene Gesprächssettings auch haben und das heißt, es muss die Mög-
320 lichkeit bestehen, dass beispielsweise auch Kinder sich mal in einem anderen Be-
321 reich aufhalten können und sich dort gut beschäftigen können. Ja, das finde ich sehr
322 wichtig. Und wenn wir dann mit den Eltern noch mal über Themenfelder sprechen,
323 wo wir der Ansicht sind, dass das zuallererst mit den Eltern besprochen werden
324 muss und auch nicht unbedingt die Kinder hören müssen, sage ich mal. Die Kinder
325 sind immer beteiligt, dessen sind wir uns schon bewusst und deswegen werden sie
326 auch, so wie ich das vorhin schon formuliert habe, entsprechend dann natürlich
327 auch, ich sage mal, in Augenschein genommen, mit ihnen wird gesprochen darüber,
328 wie ist die Belastungssituation jetzt gerade, wie erlebe ich sie, was nehme ich wahr,
329 was beobachte ich? Und das finde ich schon ganz wichtig. Insofern sind zwei Räume
330 schon wichtig. Na klar, die sanitären Anlagen gehören mit dazu. Das ist richtig. Und
331 ich glaube, auf diese, ich sag mal drei Räumlichkeiten kann man es ja auch be-
332 schränken in dem Sinne ja, das sind so die, wo ich sage, okay, eine Behörde sollte
333 dahingehend, ich sag mal gut ausgestattet sein und vor allem eine Kultur haben,
334 eine Willkommenskultur haben und dem Anlass entsprechend, warum wir zusam-
335 menkommen, ja auch diesen Anlass entsprechen. Ja so würde ich das mal formu-
336 lieren. Und mit den Möglichkeiten, die ich vorhin aufgezeigt habe, ausgestalten.
337 #00:24:08#
- 338 Interviewerin: Und wenn Sie von Willkommenskultur sprechen, wo kommen Kinder
339 und Jugendliche oder die Familien generell hier an? Wo warten sie vielleicht? Wie
340 sollte vielleicht auch dieser Bereich des Wartens aussehen? #00:24:19#
- 341 FK-KST-C: Okay, wir haben jetzt dadurch, wir haben, wenn ich mich an Corona zu-
342 rückerinnere, war das schwierig, weil wir dazu angehalten waren, ich sag mal so
343 recht separat zu sein und möglichst wenig in den Kontakt zu gehen. Wir waren ja als
344 Kinderschutzteam immer präsent, beispielsweise in dem Sinne, dass wir auch
345 Hausbesuche gemacht haben, dass wir hier Gespräche geführt haben usw. und wa-
346 ren dazu angehalten immer so in der Vorsicht, mit einer Maske usw. umzugehen.
347 Und da haben wir draußen, als Sie gekommen sind, haben Sie wahrscheinlich gese-
348 hen, da ist eine Bank draußen und wir betrachten es als nicht gut, wenn Familien
349 dort vor der Tür warten müssen. Mitunter müssen sie das, wenn wir mehrere Ge-
350 spräche haben. Das würde ich gerne übrigens verbessern. Das können Sie zu der
351 Fragestellung von vorhin vielleicht noch mit reinnehmen. Und ansonsten haben wir

- 352 hier ein Wartebereich. Wenn sie jetzt reinkommen und sie gucken gerade zu, da ist
353 ein kleiner Tisch, da sind Stühle, wo man einen Wartebereich hat, entsprechend,
354 bevor es dann zum Gespräch geht. Und die Gespräche finden weniger in den Büros
355 statt, sondern eher vorne im Konferenzraum. Und wenn dieser Konferenzraum bei-
356 spielsweise belegt ist, ja, weil wir ja mehrere Mitarbeiter sind, nutzen wir auch
357 Räumlichkeiten in anderen Bereichen hier im Haus. Dann ist es gut möglich, dass
358 wir mit den Kollegen, mit dem RSD Nord beispielsweise oder mit der Tagesförderung
359 vereinbaren können, dass wir deren Räumlichkeiten übergangsweise für eine Zeit
360 von einer Stunde, anderthalb Stunden nutzen können. Ja, das ist vielleicht auch ein
361 wichtiger Punkt. In dem Sinne also die Räumlichkeiten sind ja begrenzt. Und wenn
362 mehrere Kollegen mehrere Gespräche haben, die dann hier stattfinden, dann ist es
363 mitunter auch ein Raumproblem. Ja, ein Raumproblem dafür, dass man wirklich gu-
364 cken muss, inwieweit, da gibt es einen Raumplan, einen sogenannten, ja, den
365 könnte ich Ihnen nachher zeigen, diesen Raumplan, wo man guckt wann bist du
366 denn drin, wann kann ich rein mit einer Familie? Das muss dann abgestimmt werden
367 entsprechend. Und mitunter haben wir natürlich auch einen Auflauf von Kindern
368 dann hier in dem Bereich, was mitunter dazu führt, dass wir nicht weit weg sind von
369 einer Kindergartenlautstärke, wo man merkt, okay, es ist viel los, dann gerade. Ja das
370 gibt es. #00:26:23#
- 371 Interviewerin: Also Gespräche finden nicht in den Büros statt, wo gearbeitet wird?
372 #00:26:27#
- 373 FK-KST-C: Selten. Eher selten. Also es ist so, mitunter kommt drauf an, also wir müs-
374 sen immer Eltern und Kinder sehen. Das ist richtig. Mitunter gibt es aber auch Fol-
375 gegespräche. Die finden dann statt, meinetwegen nur mit der Mutter, nur mit dem
376 Vater. Dann kann man sicherlich sagen, so wie wir jetzt beide hier sitzen und sagen
377 Mensch, Frau Müller, kommen Sie hier rein, setzen sich, wir reden miteinander und
378 so, dann sitzen wir aber zu dritt hier, weil wir im Vier-Augen-Prinzip arbeiten und wir
379 kommen dann ins Gespräch. Ja, das gibt es schon. Aber sonst? Die Regel ist schon
380 die, dass wir eben Raum brauchen, ja wir eben Raum brauchen, weil es eben häufig
381 mehrere Familienmitglieder gibt. #00:27:10#
- 382 Interviewerin: Und genau, Sie haben den Wartebereich erwähnt, der wichtig ist,
383 dann mehrere Gesprächsräume, damit zum Beispiel Gespräche nicht in den Büros
384 stattfinden müssen und die sanitären Anlagen. #00:27:21#
- 385 FK-KST-C: Ja, richtig. Ja. #00:27:22#
- 386 Interviewerin: Gibt es noch irgendwas, was vielleicht generell in den Räumlichkeiten
387 wichtig ist? #00:27:28#
- 388 FK-KST-C: Ja, möglichst äußere Störeinflüsse zu minimieren. Das ist mir gerade
389 noch eingefallen, als Sie sagten in dem Sinne, dass die Gespräche nicht in den Bü-
390 ros stattfinden. Ja, na klar, auch aus Datenschutzgründen. Also mitunter haben wir

- 391 ja auch die PCs offen. Deswegen sagen wir okay, möglichst keine Gespräche. An-
392 sonsten muss man Vorkehrungen treffen. Oder wenn ein Telefon klingelt. Ja, auch
393 im Konferenzraum, gibt es auch ein Telefon entsprechend. Das ist dann umgestellt
394 auf ein schnurloses Telefon, weil wir Kollegen haben, die im Telefondienst sind. Also
395 das sind so Dinge, die auch noch mal wichtig sind, dass die Störeinflüsse von außen
396 möglichst geringgehalten werden. Ja, nun haben wir einen, einen Schwachpunkt,
397 denn den würde ich gerne benennen. Wir haben diesen Konferenzraum und an den
398 Konferenzraum schließt sich noch mal ein kleiner Raum, ein kleines Büro an. Mitun-
399 ter, dass es durchaus mal sein kann, dass die Kollegen, die da gerade zu tun haben,
400 auch durch den Konferenzraum durchmüssen. Kommt selten vor. Gibt es aber. Ja,
401 also das ist auch noch mal ein Punkt, den man da auch mitbedenken muss. Also ich
402 finde das noch mal ganz wichtig, darauf zu achten, dass Gespräche auch, sage ich
403 mal, in einer entsprechend ruhigen Atmosphäre dann auch stattfinden können.
404 #00:28:34#
- 405 Interviewerin: (...) Und gibt es vielleicht nicht nur Störquellen, sondern auch noch
406 Gefahrenquellen, auf die geachtet werden muss, die abgesichert werden müssen?
407 Wenn sich hier Kinder und Jugendliche aufhalten? #00:28:47#
- 408 FK-KST-C: Ja. Ja, haben wir. Tatsächlich haben wir da eine Quelle. Und zwar, wenn
409 wir in den Konferenzraum gehen, da schließt sich ein kleiner Balkon an. Und dieser
410 Balkon, da gibt es eine Tür, die entsprechend dann geschlossen sein muss, die auch
411 kleine Kinder nicht aufkriegen dürfen. Entsprechend müssen wir darauf achten,
412 dass sie nicht, wenn die auf dem Balkon sind, sich da irgendwie an der Brüstung
413 oder wie auch immer, also, die Gefährdungsquelle müssen wir ausschließen. Dann
414 haben wir, an den Konferenzraum schließlich auch eine Küche an, entsprechend
415 muss die Küche auch verschlossen sein. Ja, aber in der Regel ist es so, dass die El-
416 tern ihre Kinder auch gut im Blick haben. Ja, auch während des Gesprächs. Denn
417 häufig sind die dann in der Spiecke, weil das interessiert sie, in dem Sinne laufen
418 wir jetzt nicht Gefahr, dass wir unentwegt in Habachtstellung sein müssen und auf
419 dem Sprung sein müssen. So ist es nicht. Es gibt aber unterschiedliche Kinder in
420 ihrer, in ihrem Bewegungsdrang, ja auch in ihrem Streben, sage ich mal Neues zu
421 entdecken. Da müssen wir eben schon schauen, okay, bei Kleinkindern, sind die
422 Steckdosen gesichert? Beispielsweise solche Dinge. Da müssen wir darauf achten.
423 Und wir weisen Eltern immer wieder darauf hin, wenn wir hier zum Beispiel Ventila-
424 toren im Sommer zu stehen haben und so, dass die Kinder da nicht rangehen. Aber
425 ich denke, dass wir das ganz gut im Blick haben, weil die Kinder ja auch im Blick und
426 unter Aufsicht sind. Und dennoch sind es aber Dinge, auf die wir zu achten haben.
427 Das ist richtig. Und darauf wäre ich jetzt nicht gekommen, wenn Sie das nicht gefragt
428 hätten. #00:30:19#
- 429 Interviewerin: (...) Also wir haben ja schon viel thematisiert, was den Gesprächs-
430 raum angeht und wo die Gespräche stattfinden, Störquellen, Gefahrenquellen. Gibt

- 431 es noch, bestimmte Sachen, die einfach beachtet werden müssen, vielleicht auch
432 bei der Raumplanung schon grundsätzlich? Ich sag mal Stichwort Barrierefreiheit.
433 Was muss da vielleicht bei den Räumlichkeiten beachtet werden? (...) #00:30:56#
- 434 FK-KST-C: Es gibt einen Fahrstuhl hier. Das man erstmal zu uns kommt barrierefrei,
435 dass man diesen Fahrstuhl nutzen kann. Ja und ansonsten sind ja die Türbreiten so
436 gegeben, dass sie dann auch tatsächlich da noch hier reinkommen können. Ja, das
437 ist durchaus möglich. Das ist richtig. Ja, das wäre jetzt auch zu dem Stichwort, was
438 mir jetzt dazu einfallen würde. Ja, haben Sie noch ein Stichwort, was Sie im Kopf
439 haben? Also das wäre jetzt das, was mir dazu. Ja. #00:31:26#
- 440 Interviewerin: Ja. Ein Stichwort zum Beispiel, was die Aushänge und Ausschilderun-
441 gen vielleicht auch in den Räumlichkeiten betrifft. Haben Sie Flyer ausliegen? Gibt
442 es dabei etwas, worauf Sie achten? Bei Aushängen und Bildern zum Beispiel, um die
443 kind- und jugendgerecht zu halten? #00:31:47#
- 444 FK-KST-C: Ja, natürlich. Also von der Auswahl her, wie die Wände gestaltet sind. Da-
445 rum geht es auch. Wir haben so Kalender zu hängen beispielsweise, in dem Sinne
446 mit unterschiedlichen, ich sag mal Motiven. Ja. Dann entsprechend, na klar, achten
447 wir darauf, dass diese Kalender oder wie auch immer, auch Sprüche mitunter auch
448 an irgendwelchen Türen zum Beispiel auch so sind, dass die auch ich sag mal, nicht
449 distanzüberschreitend sind oder ich weiß nicht, wie ich es besser beschreiben soll.
450 Ja, also das ist uns schon wichtig und das ist uns auch klar. Entsprechend, haben
451 wir dann Räume, die auch so ausgestattet sind, dass die auch ansprechend sind.
452 Auch wenn Sie jetzt zum Beispiel so Farbgebung oder dergleichen meinen, wir ha-
453 ben es sicherlich nicht, dass wir es hier übertreiben in der Raumgestaltung mit einer
454 bestimmten Farbe oder dergleichen, weil die jetzt vielleicht irgendwelche Wirkung
455 erzielen könnte oder mit irgendwelchen Motiven, die jetzt irgendwie nicht passend
456 sind für das, was wir hier machen, was unserem Auftrag entsprechend ist. Sondern
457 eher kommt es eben darauf an, das so gestaltet zu wissen, dass es noch gewisser-
458 maßen dezent ist und dass es auch ansprechend ist und einfach auch ja, wie soll
459 ich sagen?
- 460 (...) Funktional. Funktional würde mir jetzt einfallen. #00:33:24#
- 461 Interviewerin: Und wenn wir an den Gesprächsraum denken, also an einen Raum,
462 wo Gespräche mit Kindern und Jugendlichen stattfinden. Und wir denken jetzt
463 schon an einen Idealzustand. Ist der schon da oder braucht es vielleicht noch Ver-
464 änderungen? (...) Also, wir haben ja schon über Aushänge gesprochen, über Spiel-
465 sachen, über alles Mögliche, was in dem Raum vorhanden ist. Und wenn wir jetzt
466 daran denken, dass ja auch viele sensible Themen behandelt werden, welche Aus-
467 wirkungen haben vielleicht diese ganzen Reize auf das Gespräch? Muss man da auf
468 irgendwas achten? (...) Muss so etwas mitgedacht werden in der Raumgestaltung?
469 #00:34:09#

- 470 FK-KST-C: Na, ich denke, klar gibt es Themenbereiche, wo man das mit berücksich-
471 tigen sollte oder kann. Jetzt im Alltagserleben der Arbeit hier habe ich noch keine
472 Situation so für mich erlebt, dass ich das Gefühl hatte, dass Dinge, die wir hier in
473 unserem Raum haben, dass die in irgendeiner Art und Weise sich auswirken könn-
474 ten auf das, was wir besprechen? Das kann ich nicht sagen. Und dennoch. Dennoch
475 denke ich also so wie die Räume gestaltet sind aus meiner Sicht, lassen sie Spiel-
476 raum für, ich sage mal in Anführungszeichen alle Gespräche. So würde ich es mal
477 formulieren wollen. Und demzufolge denke ich mal, dass wir dahingehend ganz gut
478 aufgestellt sind in der Auswahl dessen, was wir, was wir auszulegen haben, bei-
479 spielsweise auch an Flyern, an Büchern im Regal haben, die sichtbar sind, in denen
480 man ja auch blättern kann, wie auch immer, beispielsweise an der Auswahl dessen,
481 wie die Blumen, wie viel Grün im Raum vorhanden ist. Also insofern denke ich, dass
482 die Räumlichkeiten, so das Hergeben, was wir brauchen oder benötigen, was auch
483 die Familien und Kinder brauchen. Ja, das würde ich mal so formulieren wollen.
484 Wenngleich die Überprüfung immer dessen, wenn ich sage, dass wir Dinge auch
485 mal auf den Prüfstand stellen, wenn auch nicht stetig, sondern ab und zu, dass sol-
486 che Dinge auch mitgedacht werden sollten, das ist richtig. #00:35:41#
- 487 Interviewerin: Sie hatten ja vorhin schon die Luftqualität und Farbgestaltung und al-
488 les erwähnt. Müssen bei der Gestaltung von Räumlichkeiten, also wenn wir jetzt an
489 Luft, an Belichtung und alles denken, was sozusagen diese Gesprächsatmosphäre
490 ausmacht, also das ganze Raumklima, wie muss das Raumklima sein, um vielleicht
491 förderlich für die Gespräche zu sein? #00:36:04#
- 492 FK-KST-C: Auf jeden Fall frische Luft. Ja, in jedem Fall frische Luft. Also die Frequenz
493 der Nutzung des Raumes ist ja relativ hoch. Ja, und wenn wir Gespräche, die auch
494 hintereinander stattfinden, mitunter machen wir das dann so, dass wir fünf oder
495 zehn Minuten tatsächlich Pause machen, dazwischen. Also wir sind ja auch ver-
496 schiedene Teams, die jetzt praktisch mit den Familien arbeiten. Manchmal ist man
497 auch derjenige, der dann mehrere Gespräche hintereinander hat. Also ich finde es
498 ganz wichtig, dass man frische Luft rein lässt. Ja, das heißt, dass man, wenn man
499 hier reinkommt nicht das Gefühl hat, oh mein Gott, hier ist gleich so im wahrsten
500 Sinne des Wortes dicke Luft. So würde ich es mal formulieren wollen. Weil das kann
501 sich tatsächlich dann auf das Gespräch auswirken, ja, auch auf die eigene Befind-
502 lichkeit. Ja, also das ist uns ja durchaus bewusst, dass uns das selber auch müde
503 macht. Und je frischer die Luft ist oder auch das Glas Wasser beispielsweise. Ja,
504 also wir bieten ja immer Wasser an, ich finde das ganz wichtig, dass sowohl die Fa-
505 milien, Kinder als auch wir die Möglichkeit haben, einen Schluck zu trinken. Ja, ein-
506 fach zu sagen okay, es entwickelt sich etwas, eine andere Gesprächskultur, als
507 wenn es so eine Frage-Antwort Situation ist. Also das ist, denke ich mal, ganz, ganz
508 wichtig, dass auch die Familien die Möglichkeiten haben, auch anzukommen und in
509 einer Atmosphäre anzukommen, in der sie sich wohl fühlen, wohler fühlen. Wir wis-
510 sen darum, dass sie häufig angespannt hierherkommen. Ja, das muss man einfach

511 so deutlich sagen. Und wir dann, wenn wir mit Ihnen ins Gespräch kommen, natür-
512 lich immer im Hinterkopf haben, dass wir mit ihnen ja etwas, ich sage mal, entwi-
513 ckeln wollen. Ja, im Gespräch. Deswegen, und wir haben von einer großen Fenster-
514 front gesprochen. Na klar. Also im Sommer ist es häufig warm. Da muss man natür-
515 lich gucken, wegen der Fensterfront. Wenngleich die Fenster jetzt aus meiner Sicht
516 nicht immer sauber sind. Also muss ich einfach mal so sagen. Das ist auch der Sa-
517 nierung, die dieses Jahr stattfinden sollte, geschuldet. Wie auch immer. Nichtsdes-
518 totrotz ist wichtig, dass Lichteinfall da ist. Ja, Lichteinfall in den Raum, dass man
519 das Gefühl hat, man ist nicht irgendwie in einer Dunkelkammer. Man fühlt sich nicht
520 beengt. Die Stühle stehen nicht zu eng beieinander, sondern stehen, müssen weiter
521 auseinander. Man hat einen gemütlichen Tisch in dem Sinn, dass ich sage, der hat
522 auch nicht so eine eckige Form, sondern der ist so mehr oval. Ja, auch das finde ich
523 wichtig, dass man das Gefühl hat, man sitzt an einem, wenn auch nicht runden
524 Tisch, aber ovalen Tisch. Dann ist auch noch mal wichtig, wer wo sitzt. Beispiele-
525 weise, das sind auch so Punkte, die man dann in der Gesprächsführung mit beach-
526 ten sollte, wo man sowohl die Eltern als auch die Kinder platziert. Mitunter ist es so,
527 dass wir sagen, ja, suchen Sie sich einen Platz aus und dann sehen wir auch häufig
528 schon, wenn Mama und Papa miteinander nicht gerade grün sind, dass sie sich
529 doch ein Stückchen weiter auseinandersetzen, die Kinder sich um beide herum be-
530 geben, um ihren eigenen Platz zu finden. Und das ist manchmal ganz aufschluss-
531 reich auch für das Gespräch, wenn wir ins Gespräch gehen. Insofern ist es schon
532 das Gesamtsetting, die Gesamtatmosphäre schon unheimlich wichtig. Und da
533 spielen die Punkte eine große Rolle. #00:39:03#

534 Interviewerin: Und die Sitzordnung, Wenn Sie sagen, Sie achten darauf, wo wer sitzt,
535 wie ist es dann in Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen? Haben Sie schon ir-
536 gendwie Situationen erlebt, wo die Sitzordnung eine besondere Rolle spielt? Sie ha-
537 ben gesagt, Sie bevorzugen eher einen ovalen Tisch als einen eckigen Tisch? Was
538 sind da vielleicht auch die Aspekte, die Sie bei Gesprächen mit Kindern und Jugend-
539 lichen beachten? #00:39:28#

540 FK-KST-C: Je kleiner die Kinder sind, ist es natürlich gut, wenn man sie, da muss man
541 nicht unbedingt am Tisch sitzen. Ja, mit kleinen Kindern kann man sich auch in die
542 Spiecke begeben. Mit den kleinen Kindern kann man auch, sage ich mal, Spielse-
543 quenzen einbauen und man kommt mit ihnen ins Gespräch. Das kann man durch-
544 aus machen. Bei den größeren Kindern ist es schon so, die sitzen uns häufig gegen-
545 über. Wir sitzen uns häufig gegenüber, dass wir mit ihnen ins Gespräch kommen. Ich
546 habe zum Beispiel am morgigen Tag einen 12-Jährigen hier, mit dem rede ich so wie
547 mit Ihnen hier. Ja und mit dem führe ich morgen ein Gespräch hier und da geht es
548 insgesamt darum, zu gucken wie die weitere Perspektive aussehen könnte. Das ist
549 dann so ein Setting. Das ist übrigens ein runder Tisch hier in meinem Büro, und da
550 führe ich das Gespräch hier. Das ist auch davon abhängig, klar, mit wie vielen Kin-
551 dern habe ich es zu tun, wie alt sind die Kinder? Ne, das ist keine Geschlechterfrage,

- 552 so weit würde ich gar nicht gehen wollen. Also es ist aber anders vom Alter her. Vom
553 Alter her muss man sehen, dass man das dann auch entsprechend, ich sag mal,
554 vom eigenen Auftreten her gestaltet, dass man eben guckt, sitzen wir am Tisch, sit-
555 zen wir in der Spiecke oder solche Dinge. Also um ihnen auch auf Augenhöhe zu
556 begeben, das finde ich wichtig. #00:40:41#
- 557 Interviewerin: Ja, genau, da haben Sie schon ein super Stichwort gesagt. Dazu wollte
558 ich nämlich kommen. Durch welche Raumaspekte können sich Kinder und Jugend-
559 liche gesehen, gehört, auf Augenhöhe ernst genommen fühlen? #00:40:52#
- 560 FK-KST-C: Das hängt von der Person in erster Linie ab. Ja, ich glaube, es hängt von
561 der Person ab. Ich glaube, Kinder nehmen als erstes die Menschen waren, die mit
562 ihnen sprechen. In erster Linie natürlich und das will ich nicht unterschätzen, auch
563 natürlich die Räumlichkeiten. Wie ist mein erster Eindruck? Wie ist mein erstes
564 Bauchgefühl, wenn ich in einen Raum reinkomme? Ja, das ist sicherlich, das spielt
565 auch eine Rolle. Wenngleich ich sage, wenn ich jetzt selber gefragt wurde nach mei-
566 ner Auffassung, nach meiner Erfahrung, denke ich, ist es der Mensch, der erst ein-
567 mal gegenübersteht. Ja, so würde ich es formulieren wollen. #00:41:23#
- 568 Interviewerin: Sie haben gesagt, dass sie mit den Kindern sich vielleicht in die Spiel-
569 ecke begeben. Hat das was damit zu tun, dass man sich so auf die Augenhöhe der
570 Kinder begibt oder weil sie einfach schon dort sind und man zu ihnen geht?
571 #00:41:36#
- 572 FK-KST-C: Ja, auch. Letzteres natürlich auch. Und also bewusst gewählt, dass man
573 sagt, komm, wir gehen mal in die Spiecke, habe ich weniger. Tatsächlich sind sie
574 dann schon dort. Und dann ist das, wenn sich das Gefühl einstellt, dass ich denke,
575 dass ich das Kind jetzt nicht an den Tisch hole, das passt jetzt vielleicht nicht, in
576 dem Sinne, dass es vielleicht doch eher hinderlich sein könnte oder eher ein Hinder-
577 nis darstellt, sich hinzusetzen, dass man dann einfach sagt, okay, ich gehe in die
578 Spiecke und unterhalte mich dort mit dem Kind. Also das ist, denke ich mal dann
579 schon ein gutes Mittel auch Kinder anzusprechen und sich auch dann auf eine
580 Ebene zu begeben. Dass ich dann das Gefühl habe, das Kind hört mir zu und ich höre
581 dem Kind auch zu, wenn ich mich dort befinde und nicht am Tisch sitze. Ich glaube,
582 das macht auch was mit mir. Ja, also das ist dann was anderes, als wenn ich ein
583 Blatt Papier jetzt vor mir habe und, ne, das ist noch mal etwas anderes. So würde
584 ich das mal formulieren, ich kann es nicht klarer ausdrücken. #00:42:32#
- 585 Interviewerin: Welche Möblierung und Ausstattung bräuchte es für Gespräche mit
586 Kindern oder welche auch generell, wenn sich Kinder und Jugendliche hier in den
587 Räumlichkeiten aufhalten? Vielleicht auch, wenn wir daran denken, dass sie sich
588 hier zum Beispiel im Rahmen einer Inobhutnahme länger aufhalten. #00:42:51#
- 589 FK-KST-C: Auf alle Fälle einen bequemen Stuhl, oder, das ist auch eine Sache, die
590 könnte ich als Anregung auch gleich mitnehmen, dass man ja schauen könnte, ob

- 591 man zum Beispiel im Bereich hier vielleicht einen kleinen Sessel oder so etwas hat.
592 Ja, denn Sie sagen ja, was vollkommen richtig ist, wenn Kinder in Obhut genommen
593 werden und wir uns auf Platzsuche begeben, die mitunter Stunden in Anspruch
594 nimmt, weil wir keine freien Plätze finden, dann müssen diese Kinder sich ja auch
595 hier wohlfühlen und man fühlt sich nicht auf dem Holzstuhl wohl. Da muss man
596 dann auch gucken, dass man eine gewisse Möglichkeit auch dann herstellt in dem
597 Sinne, dass zumindest eine Art von Wohlbefinden, wenn die Situation schon so an-
598 gespannt ist, dass man da eine Möglichkeit findet und sagt, hier haben wir eine or-
599 dentliche Sitzgelegenheit für dich, weil du dich ja wahrscheinlich hier länger aufhal-
600 ten musst. Und darüber hinaus müssen wir auch dafür Sorge tragen, dass dieses
601 Kind oder dieser Jugendliche versorgt wird, das heißt das Wasser da ist, dass was zu
602 essen da ist. Also das sind so Punkte, die dabei wichtig sind. #00:43:54#
- 603 Interviewerin: Gut, dann sind wir eigentlich auch schon fast am Ende angelangt.
604 Gibt es noch etwas, das Sie hinzufügen möchten oder das wir Ihrer Meinung nach
605 nicht ausreichend thematisiert haben? #00:44:07#
- 606 FK-KST-C: Ich denke wir haben ganz viel ausreichend thematisiert, aber was ich für
607 mich aus dem Gespräch mitnehme, das kann ich ja sagen, also das ist noch mal so
608 sensibilisiert zu sein für einige Dinge, die im Alltag nicht so offensichtlich sind. Ja,
609 ich sag's mal so ich denke wir haben, also mich hat es bestätigt, auf der einen Seite,
610 dass wir, glaube ich, recht viele Dinge schon ganz gut machen. Ich sage es mal so,
611 aber wie zum Beispiel jetzt mit der Sitzgelegenheit, das ist schon ein gemütlicherer
612 Stuhl, den wir da draußen haben auch mit so, der hat auch eine Polsterung und so,
613 das ist schon richtig, aber das ist noch mal ein Punkt, wo man noch mal gucken
614 kann, wenn sich jemand hier jetzt zwei, drei Stunden aufhalten muss, zu schauen,
615 wie man diese Zeit auch gestaltet. Ja, bzw. wodurch. Was müssen wir an Equipment
616 vielleicht noch ein Stück weit nachbessern? Ja und zu gucken, dass Kinder oder Ju-
617 gendliche bis es so weit ist, dann hier auch eine Zeit verbringen und sich hier nicht
618 so, na, wie soll ich sagen, so abgestellt fühlen. So in dem Sinne jetzt muss was mit
619 mir passieren und ich sitze hier auf dem harten Stuhl oder dergleichen. Das ist nicht
620 so angenehm. Wie kann er oder sie sich beschäftigen? Auch zu gucken, da haben
621 wir Möglichkeiten. Und da hatte ich ja gesagt, was wir so im Regal haben. Wir haben
622 viele Jugendliche, die hier mit den Handys umgehen, aber wenn es zum Beispiel um
623 Kinder geht, die natürlich auch ein Bedürfnis haben, auch ein Bewegungsbedürfnis
624 haben, beispielsweise zu gucken, was könnte man denn in der Zeit machen. Also da
625 könnten wir noch mal Überlegungen anstellen. Also das ist eine Einladung, so in
626 dem Sinne, das Fenster noch mal aufzumachen und ich gespannt auf ihre Arbeit.
627 #00:45:40#
- 628 Interviewerin: Dann habe ich noch eine letzte Frage, weil Sie ja davon gesprochen
629 haben, dass hier viele Kolleg*innen so ihre eigenen Ideen mit einbringen, dass Sie
630 die Raumgestaltung thematisieren und viele Sachen schon hier haben, mit denen

- 631 sie auch wirklich gut arbeiten können. Wie setzen Sie denn Ihre Ideen um in puncto
632 Finanzierung? #00:45:58#
- 633 FK-KST-C: In puncto Finanzierung? Ich sag mal so, also, es gibt ein Budget. Ein
634 Budget, was Ausstattung angeht, ja, das sind dann Dinge, die wir beantragen müs-
635 sen, hier im Bezirk. Und wir schauen, dass wir dieses Budget, wir haben jetzt zum
636 Beispiel gerade Monat Dezember, wo geguckt werden muss, dass die Budgets na-
637 türlich auch entsprechend genutzt werden. Wir haben jetzt zum Beispiel Bücher ge-
638 kauft. Entsprechend solche Dinge. Ansonsten gibt es auch viele Kollegen, die aus
639 eigenem Interesse und aus eigenem Budget heraus sagen, okay, das bringe ich jetzt
640 gerne hier mit, ja, ich bringe das hier auch gerne ein. Ja, entsprechend die jetzt nicht
641 mit der Abrechnung vor der Tür stehen und so in dem Sinne, das gibt es auch. Also
642 gerade so was Ausgestaltung angeht, ja, und ansonsten so sind wir, gucken wir
643 schon, was brauchen wir? Ja, wir haben ja auch eine Küche hier, wo wir auch mal
644 einen Tee kochen können beispielsweise oder auch mal einen Kaffee und solche
645 Dinge, die sind alle da. Übrigens, das sind ja so Dinge, die auch nicht unwichtig sind,
646 wo man einfach weiß, okay, wenn ich zum Beispiel hier eine Jugendliche zu sitzen
647 habe und wir haben draußen -10 Grad, dann ist klar, da koche ich einen Tee, sowas
648 in der Richtung. Ja, das würde mir als Beispiel einfallen. #00:47:07#
- 649 Interviewerin: Ja, dann sind wir jetzt am Ende angelangt, vielen Dank für das Inter-
650 view und Ihre Zeit. #00:47:16#

Anhang IV: Interviewleitfaden

Forschungsfrage: Wie sollten die Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams gestaltet sein, um zu einem kinder- und jugendgerechten Beratungssetting beizutragen?

- Begrüßung und Vorstellung
- Erläuterung des Themas der Bachelorarbeit
- Beschreibung des Ablaufs des Interviews
- Besprechung der Einwilligungserklärung

Einstiegsfragen

- Welche Rolle spielen die Räumlichkeiten und deren Gestaltung Ihrer Meinung nach im Kontext der Arbeit eines Kinderschutzteams?
- Inwiefern wirkt sich die Raumgestaltung des Kinderschutzteams auf Gespräche mit Kindern und Jugendlichen aus?

Raumfunktionen, spezifische Raumbedürfnisse und Anforderungen

- Welche Formen von Gesprächen werden mit Kindern und Jugendlichen in den Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams geführt?
- (Stichworte: Beratungsgespräch, Hilfeplangespräch, Krisengespräch, Überprüfungsgespräch)
- Welche Funktionen müssen die Räumlichkeiten eines Kinderschutzteams für Kinder und Jugendliche erfüllen? (Stichworte: Beratungs-, Schutz-, Betreuungsfunktion, Zeitvertreib)
- Welche (Raum-)Bedürfnisse haben die Kinder und Jugendlichen wenn sie sich in den Räumlichkeiten des Kinderschutzteams aufhalten? (Stichwort: sich anvertrauen können, Sicherheit, Schutz, Beratung, ernst genommen werden)
- Welche besonderen räumlichen Anforderungen entstehen, wenn Kinder und Jugendliche von den Fachkräften im Rahmen einer Inobhutnahme betreut werden? (Stichworte: Versorgung, Windel wechseln, Beschäftigung, Essen, Trinken)

- Welche Bedürfnisse haben Kinder und Jugendliche mit Behinderung hinsichtlich der Gestaltung der Räumlichkeiten?

Aktuelle Gestaltung der Räumlichkeiten des Kinderschutzteams,

Erfahrungen und Beispiele:

- Welches Raumkonzept oder welche Vorgaben der Räumlichen Gestaltung eines Kinderschutzteams werden von Ihnen und ihren Kolleg*innen umgesetzt?
- Welche raumgestaltenden Elemente dieses Kinderschutzteams sind wichtiger und hilfreicher Bestandteil von Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen? (Stichworte: Spielmöglichkeiten, Kindertisch, Taschentücher, Malhefte, Getränk, Tisch, Materialien, Flyer, Notfallkontakte, Visitenkarte)
- Welche raumgestaltenden Aspekte dieses Kinderschutzteams stellen eine Herausforderung für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen dar? (Stichwort: Gefahrenquellen, Sitzanordnung, Flyer, Spielmaterialien)
- Wie berücksichtigen Sie die unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsstufen der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung der Räumlichkeiten?
- Welche konkreten Verbesserungsvorschläge haben Sie für die Gestaltung der Räumlichkeiten dieses Kinderschutzteams?

Schlüsselfragen zur optimalen Raumgestaltung von Kinderschutzteams:

- Welche Räume/ Orte braucht es in einem Kinderschutzteam? (Stichworte: Spiecke, Aufenthaltsraum, Wartebereich, Informationsecke, Rückzugsort, Büoräume, Gesprächsraum, Warte- raum, Flur, Eingangsbereich, Küche)
- Welche raumgestaltenden Elemente sind Ihrer Meinung nach wichtig für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen in einem Kinderschutzteam? (Stichworte: Möblierung, Spielmöglichkeiten, Farben, Lichtverhältnisse)
- Welche materielle Ausstattung sollen Kinderschutzteams haben?
- Welche Möblierung und Ausstattung braucht ein Gesprächsraum?

- Welche Ausstattung brauchen Kinderschutzteams, wenn sich Kinder und Jugendliche zum Beispiel im Rahmen einer Inobhutnahme eine längere Zeit in den Räumlichkeiten aufhalten?
- Welche Rolle spielen persönliche Gegenstände oder Dekorationen in den Räumlichkeiten? Wie viel persönliches darf und soll sein? Wie viel professionelle Distanz ist notwendig?
- Welche Farbengestaltung ist empfehlenswert für Kinderschutzteams?
- Welche Aspekte des Raumklimas sind für eine positive Gesprächsatmosphäre förderlich? (Stichwort: Belichtung, Beleuchtung, Luftqualität, Temperatur)
- Welche Gefahrenquellen sind unbedingt abzusichern?
- Gibt es eine spezielle Sitzanordnung auf die in Gesprächen geachtet werden muss?
- Welche Störquellen gilt es zu verhindern?
- Worauf muss sonst noch geachtet werden?
- Durch welche Raumaspekte könnten sich Kinder und Jugendliche gesehen/ gehört/ auf Augenhöhe/ ernst genommen fühlen?

offene Abschlussfragen:

- Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt: Gibt es noch etwas, das Sie hinzufügen möchten oder das wir Ihrer Meinung nach nicht ausreichend besprochen haben?

Dank und Verabschiedung

